# Mennonitische Rundschau

**Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist**

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

80. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 20. März 1957 | Nummer 12

Isaak, Henry bx10 Jahr8

## Gethsemane

In Gehtsemane im Garten
kämpft in schaurig dunkler Nacht
Gottes Sohn um's Heil der Menschen.
Alles schläft, er aber wacht.

Und der Kampf, der wird zum Ringen;
von der Stirne fieberheiß
fällt in Tropfen roten Blutes
in Gethsemane sein Schweiß.

Endlich ist der Sieg errungen,
er erhebt sich wie ein Held.
Ohne Furcht und ohne Zagen
er sich seinen Feinden stellt.

Und seit jene Tropfen Blutes
diese Erde einst genetzt,
und der Sieger sich zur Rechten
Gottes auf den Thron gesetzt,

trägt die blutbesprengte Erde
Menschen schuldvoll und verzagt,
die sonst keine Hoffnung hatten,
durch das Dunkel jeder Nacht.

Seele, die du zagend weinest,
denke an das heil'ge Blut,
das einst diese Erde netzte,
auch dem Zagenden zugut!

A. P. W.

## Bist du einer seiner Jünger?

**Simon Petrus aber stand und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Er leugnete aber und sprach: Ich bin's nicht.** (Johannes 18, 25.)

Keiner der vier Evangelisten verschweigt diese unbegreiflich schwache Stunde des „Apostelfürsten". Sie mahnen mit heiligem Ernst: Erweise dich in allen Lebenslagen, auch wo es gefährlich scheint, als Jünger Jesu! Bist du nicht seiner Jünger einer? — du Kaufmann in deinem Geschäftsgebaren; du junger Mensch in deinem Schülerleben; du Mutter bei der Erziehung deiner Kinder? So sind wir gefragt, wenn unser Arbeitskamerad flucht, wenn Mitreisende in der Bahn Heiliges verspotten, wenn Menschen neben uns im rein Diesseitigen aufgehen und darum am Wesentlichen vorbeileben, keinen Halt im Leben und keinen wahren Trost im Sterben haben. Der Herr, der alles für uns gab, um uns in Ewigkeit im Vaterhause zu vollenden, darf erwarten, daß die Seinen sich zu ihm bekennen. Der dankbare Blick auf seine Opfertat macht auch dich dazu stark und tüchtig. Wage mehr für deinen Herrn! Mehr als wir ahnen, lebt die Welt vom schlichten Christusbekenntnis echter Jüngertreue.

## Frau C. J. Wall †

Meine liebe Frau, Elisabeth Wall, wurde als ältestes Kind von Bernhard B. Peters und Frau Anna am 18. Juni 1879 im Dorfe Orloff, Sagradowka-Ansiedlung, Südrußland, geboren. Als 5jähriges Mädchen verlor sie ihre Mutter. Ihre Eltern waren gläubig und fromm. Auch meine liebe Frau durfte in ihrem 15. Lebensjahre den Herrn Jesus als ihren Heiland annehmen. Im nächsten Jahre wurde sie von Aeltesten Isaak Regehr getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen, deren treues Glied sie bis zu ihrem Lebensabend geblieben ist. Viel Segen hat sie in ihren jungen Jahren durch Singen im Chor genießen dürfen und ist manchem ein Segen gewesen.

Am 1. Juni 1900 trat sie mit mir, Corn. J. Wall, in den Stand heiliger Ehe. Diese Ehe wurde mit 5 Söhnen und 4 Töchtern gesegnet. Ein Sohn Corny ging ihr in seinem 26. Lebensjahre in den Tod voran.

Im Jahre 1903 verließen wir Rußland und kamen nach Kanada. Im Jahre 1905 siedelten wir in der Borden-Gegend an. Dort hatten wir unser Heim bis zum Jahre 1951. Wir zogen nach Saskatoon. Hier haben wir in dieser Zeit viel Segen und Gemeinschaft mit Gläubigen im Herrn genießen dürfen.

Meine liebe Frau wurde in den letzten Jahren schwächer und mußte wiederholt ärztliche Hilfe suchen. Am 16. Dezember 1956 mußte sie schwerkrank ins Krankenhaus gebracht werden. Ihr Leiden war eine innerliche Entzündung aller Organe. Anfänglich konnten wir noch zusammen beten, wenn wir sie besuchten. Aber bald wurde sie zu schwach, wir merkten nur, daß sie für sich im Stillen betete. Auf unsere Fragen, ob sie bereit sei zu folgen, wenn der Herr rufen würde, sagte sie fröhlich: „Ja!" Sie behielt ihr Bewußtsein bis ans Ende. Die Aerzte und Krankenschwestern taten ihr möglichstes, um es ihr erträglicher zu machen.

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

## Missionar W. Bärg und eingeborene Mitarbeiter in Belgisch-Kongo, Afrika,

**auf der Panzi-Missionsstation der MBG. Die Brüder sind von links nach rechts: Abel, Gemeindeschreiber; Michael, Helfer in der Gemeinde und auch Chauffeur; Petelo, leitender Lehrer auf der Station; Pastor Daniel, der in der Umgebung arbeitet, Pastor Simon, der auf der Station und im Distrikt arbeitet, und Missionar Wm. Bärg (Kanada).**

### Ein Brief von der Familie Wm. G. Bärg.

Wie Gott mit seinem Volke von altersher war, so ist er mit den Seinen noch heute. Hebräer 13, 8: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit", das ist eine herrliche Verheißung!

Wir danken dem Herrn für seine wunderbare Hilfe nach unsrer Rückkehr aus Afrika ins Heimatland. Hiermit möchten wir unsere Dankbarkeit für die vielen Gebete und besonders für unsere Tochter Eleanor ausdrücken. Der Herr hat wunderbar geholfen, und sie fühlt sich schon viel besser. Unlängst wurden ihre Mandeln entfernt, und jetzt hoffen wir, daß sie noch bessere Fortschritte machen wird. Die Kinder sind glücklich in der Schule in Hillsboro.

Mein Mann (Br. Wm. Bärg) schreibt vom Felde, daß der Herr sein Werk segnet. In Kibenga ist eine junge Gemeinde entstanden. Trotzdem sie manche Prüfungen erfahren, wächst diese Gruppe im Glauben. Laßt uns beten, daß der Herr die Gemeinde stärken möchte.

Er schreibt auch von der Konferenz der Einheimischen in Panzi am 3. bis 6. Januar. Der Herr segnete die Gemeinschaft, die Beratungen und nötigen Aenderungen in der Arbeit. Der Lautsprecher arbeitete gut und viele hörten das Wort Gottes. Etliche Tausend waren zur Konferenz gekommen.

Am letzten Tage erging eine Einladung an die Mütter, ihre Kinder dem Herrn zu weihen. Fast 300 Frauen kamen mit ihren Kindern. Ein wunderbares Erlebnis, ich wünsche, ich hätte es sehen können.

Mein Mann schreibt auch, wie der Herr die Arbeit der Lehrer segnet. Bei einer Gelegenheit auf der Konferenz stellten sie sich entschieden auf die Seite des Herrn, und laut Nachricht hat die Konferenz dazu beigetragen, daß sie im Segen arbeiten.

Einer von unseren Lehrern hatte einen schweren Anfang. Er hatte den Ruf, in eines der abgelegensten Dörfer als Lehrer zu gehen

(Fortsetzung auf Seite 5—3)

## Goldene Hochzeit des Ehepaares Heinrich und Helena Hübert

Es war ein Dankfest, ein Gedenktag, ein Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre des Ehelebens. Der Jubilar wurde 1881 zu Margenau, Molotschna, geboren, seine Gattin im Jahre 1884.

Der Chor begrüßte das Jubelpaar mit dem Liede: „Gott wird behüten dich." Br. H. Unger eröffnete die Feier mit warmen Worten aus Psalm 118, 24: „Dies

(Fortsetzung auf Seite 8—5)

## Nachrichten:

— Laut Auskunft von der MBG-Missionsbehörde, Hillsboro, Kansas, waren die Missionare John A. Dyck und Frau Mary geb. Letkeman samt ihrem 3jährigen Töchterchen Marlene in dem Flugzeug, das am 9. März, etwa 20 Minuten von Cali, Kolumbien, abstürzte. Ein Bericht von Vancouver, wo Br. Dycks Mutter wohnt, lautete, daß Marlene in Condoto geblieben war und also am Leben sei. Das Wrack des Flugzeuges hatte man gefunden, aber keine Lebenszeichen entdeckt, auch keine Landungsmöglichkeiten, um Hilfe zu bringen oder die Toten zu bergen. Das zweimotorige Flugzeug ist auf sehr schwierigem Dschungelgelände abgestürzt und man hatte keine Möglichkeit, schnelle Hilfe zu bringen. Die Kinder, die Eltern und Geschwister, der auf dem Missionsfelde ums Leben gekommenen Geschw. Dyck werden der Fürbitte empfohlen.

— Jakob P. Höppner von Windygates, Man., wurde Sonntag, am 17. März, auf dem Hochwege Nr. 3 in der Nähe von Morden getötet. Er war dabei, einen Reifen zu wechseln, als ihn ein vorbeifahrendes Auto unterfuhr.

— Am 5. März verließ Schw. Nettie Berg, R. N., ihre Heimat Coaldale, Alberta, um nach Hillsboro, Kansas, zu fahren und von dort zum zweitenmal ins Missionsfeld nach Belgisch-Kongo, Afrika.

— Schw. Katy Penner, R. N., Krankenpflegerin im MBG-Missionshospital zu Kajiji, Belgisch-Kongo, hat sich genügend erholt, um im kommenden Sommer auf Ferien nach Hause zu kommen. Ihre Eltern, C. C. Penners, wohnen in Swift Current, Sask.

— Etwa 40 Vertreter verschiedener Anstalten und Arbeitszweige der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden hatten sich am 25. und 26. Febr. im Bibelseminar in Chikago versammelt, um die Finanzierung ihrer Arbeit zu überprüfen. Dieses Problem wächst mit der Ausdehnung der Tätigkeit, und die Konferenz hat die Schwierigkeit vielseitig erwogen und ein Komitee aus 4 Brüdern ernannt, Empfehlungen auszuarbeiten.

— Pred. G. Braun, der etliche Jahre der MBG in Regina gedient hat, wurde am 3. März ins Amt des Pastors der MBG zu Saskatoon eingeführt. Die Prediger H. S. Rempel, H. Bärg und P. Funk dienten bei der Feier.

— Goshen College, Indiana, hat ein Geschenk von $49,800 vom „Lilly Endowment Inc." erhalten. $30,000 davon sind bestimmt, die Bibelabteilung und den ganzen religiösen Unterricht des College zu fördern, und $19,800 — das

(Fortsetzung auf Seite 5—4)

## Zur Siedlungsfrage in Alberta

Ich schicke diesen Bericht über Siedlungsmöglichkeiten in der kanadischen Provinz Alberta so ein, wie er mir im Dezember auf der Vertreterversammlung in Tofield, Alberta, gegeben wurde. Wir glauben, daß man die Siedlungsgelegenheit bei Seven Persons wahrnehmen sollte, und daß das Land von unsern Leuten sollte aufgenommen werden. — Kürzlich erhielt ich einen Anruf vom Kolonisations-Manager, daß man dieses Land nicht länger für uns reservieren könne, wenn nicht bald Applikationen einlaufen.

Ich möchte noch hinzufügen, daß das Land an und für sich gut ist. Der Boden ist nicht zu schwer und nicht zu leicht. Nur etliches Land ist früher schon bearbeitet worden, das meiste ist Prärie. Die Nähe der Großstadt macht dieses Land sehr wertvoll, auch sollte der Absatz aller Farmprodukte gut sein.

Ich lege auch die Resolution bei, die auf der Konferenz diesbezüglich gefaßt wurde.

In den letzten drei Jahren hat das Mennonitische Provinziale Hilfskomitee von Alberta stark Ausschau gehalten nach besonderen Siedlungsmöglichkeiten; jedoch müssen wir auch heute wieder berichten, daß das Interesse für Land heute in dieser Provinz nur schwach ist. Die Ursachen dafür sind wohl die guten Verdienstmöglichkeiten in den Städten, und wir fragen uns, ob es sich lohnt, weitere Schritte in dieser Beziehung zu machen.

Es handelt sich hier bei folgendem nur um Regierungsland.

Auf der letztjährigen Vertreterversammlung berichteten wir von einem Landkomplex (Bewässerungsland) bei Seven Persons, 17 Meilen südwestlich von der Stadt Medicine Hat, nahe am Hochweg Nr. 3 gelegen, das uns Mennoniten von Mr. P. M. Sauder, Colonization Manager, Lethbridge, zur Besiedelung zugesprochen wurde. Für dieses Land fanden sich 20 Bewerber. Nach Prüfung wurden 6 als finanziell zu schwach befunden, 8 von ihnen wurde es leid und sie entsagten sich, und nur 6 haben Land genommen. Letztere haben schon eine Ernte eingeheimst, sind zufrieden und fangen an, ihre Heime dort aufzubauen.

Nun stehen noch 15 Viertel Land offen zur Besiedelung. Es ist Aussicht, daß später noch mehr Land zu haben sein wird. Sollte sich jemand interessieren, ob er nun Erfahrung mit Bewässerungsland hat oder nicht, der sollte seine Eingabe recht bald einschicken, sonst stehen wir in Gefahr, das Land zu verlieren. Die es noch nicht gesehen haben, sollten es sogleich besichtigen und ihre Eingabe machen. Wir haben etliche Formulare an Hand. Alle Information und Applikationen sollte man an **Mr. P. M. Sauder, Colonization Manager, Dept. of Agriculture, Box 939, Lethbridge, Alberta,** schicken. Unten folgen die Nummern und Bewässerungsflächen des Landes, das noch zur Besiedlung offensteht.

Der Preis des Landes ist von $25 bis $40 pro Acre, je nach Fruchtbarkeit und dem Gelände des Bodens, und $7 für Trockenland. Enthält ein Viertel nur wenig bewässerbares Land, so dürfen zwei Viertel übernommen werden. Das Trockenland könnte zur Viehweide benutzt werden. Die Zahlungen werden auf 10 Jahre verteilt, mit 5 Prozent Zinsen, Anzahlung ein Zehntel des Preises. Die Anzahlung muß gemacht werden, sobald dem Applikanten das Land zugesprochen wird. Die Wasserkosten sind $2 pro Acre, jedoch braucht die ersten 2 Jahre kein Wassergeld gezahlt werden. Die zweite Zahlung auf das Land wird erst im zweiten Erntejahr erwartet. Wenn die Käufer mehr Land ebnen lassen wollen, dann geht das auch auf den Kaufkontrakt. Man sollte mit 3,000 bis 5,000 Dollar Kapital rechnen, um ansiedeln und das Land bearbeiten zu können.

Das neue „Bow River Irrigation Project" nördlich von Vauxhall, am Bow River entlang nach Enchant, soll 1958 zur Besiedelung fertig sein. Applikationen können jetzt schon gemacht werden. Bedingungen so wie oben bei Seven Persons.

Um in größeren und geschlossenen Gruppen anzusiedeln, käme in Alberta wohl nur noch die Peace-River-Gegend in Frage. Große Flächen werden hier von der Regierung vom Baumwuchs befreit, da die Nachfrage nach Land dort immer stärker wird.

Wir lassen die Bezeichnungen des Landes bei Seven Persons folgen:

| Beschreibung: | | Ungefähre Bewässerungsfläche: |
|---|---|---|
| S. E. | 10–10–8–4 | 122 Acres |
| N. W. | 12–10–8–4 | 98 Acres |
| S. E. | 14–10–8–4 | 130 Acres |
| S. E. | 23–10–8–4 | 125 Acres |
| S. E. | 24–10–8–4 | 44 Acres |
| S. E. | 25–10–8–4 | 68 Acres |
| N. W. | 14–10–8–4 | 103 Acres |
| N. E. | 14–10–8–4 | 132 Acres |
| N. W. | 36–10–8–4 | 48 Acres |
| N. E. | 36–10–8–4 | 75 Acres |
| S. W. | 36–10–8–4 | 86 Acres |
| S. E. | 36–10–8–4 | 24 Acres |
| N. W. | 5–11–8–4 | 58 Acres |
| S. W. | 5–11–8–4 | 45 Acres |
| N. W. | 32–10–8–4 | 132 Acres |

G. J. Penner, Box 567, Rosemary, Alberta.

**Resolution:** Mit voller Aufmerksamkeit hört die Vertreterversammlung den Bericht von Br. G. Penner über Siedlungsmöglichkeiten bei Seven Persons an und empfiehlt unseren jungen Männern, das günstige Angebot dort zu benutzen.

Es ist dieses Regierungsland, und, da es ein größerer Landkomplex ist und die Regierung die Bedingungen zur Ansiedlung sehr günstig stellt, fordert die V. V. die Landsucher dringend auf, diese Gelegenheit wahrzunehmen und nicht die Beschwerden eines Pioniers auf das teure und versucherische Leben eines „Ausschaffers" vertauschen zu wollen.

Der Anfang einer Ansiedlung auf genanntem Lande ist bereits von sechs jungen Familien gemacht worden, die noch nicht ein Jahr da sind und schon eine erhebliche Ernte eingeheimst haben. Dazu kommt noch, daß die Schulbehörde in der nächsten Stadt eine größere Schule gebaut hat, in Betracht ziehend, daß die Siedlung daselbst zunehmen wird.

Wir Väter und Brüder unserer jüngeren Generation sehen es lieber, wenn letztere aufs Land geht, nicht in die Stadt. Daher empfiehlt diese Versammlung besonders den jüngeren Familien, die gegebene Möglichkeit, auf eine Farm zu kommen, gut zu prüfen, die erforderlichen Opfer nicht zu scheuen, um für sich und ihre Kinder den besseren Teil für ihr späteres Leben zu wählen.

## Ordinationsfeier in Neuland, Paraguay

**Von Wm. Schröder**
**(Steinbach, Manitoba.)**

Sonntag, am 20. Januar, fand im Bethause der MBG zu Gnadental, Neuland, die Ordinationsfeier der Geschwister Abram Ratzlaff statt. Seit einiger Zeit war Br. Heinrich Ediger der einzige ordinierte Prediger in der Gemeinde, und, da die Glieder sehr zerstreut wohnen, war die Arbeit der Betreuung recht schwer. Die Ordination von Bruder Ratzlaff zum Predigtamt wird daher von der Gemeinde als eine Gabe vom Herrn angesehen. Die Feier vollzogen die Pred. G. Balzer, Leiter der Fernheim-MBG, J. Schellenberg, Fernheim, und H. Ediger, Neuland. Pred. G. Balzer sprach über die Pflichten der Gemeinde und Br. J. Schellenberg über die Arbeit des Predigers. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl gab Pred. Ratzlaff ein persönliches Zeugnis von den Führungen Gottes in ihrem Leben. Mehrere Brüder brachten Segenswünsche für die Geschwister. Missionar G. Giesbrecht, ein langjähriger Freund der Familie, hielt auch eine Ansprache. Der Gnadental-Chor diente im Laufe des Tages mit Liedern.

Am 3. Februar hatte die Neuland-MBG ihre Jahresberatung. Pred. H. Ediger wurde wieder einstimmig zum Leiter gewählt. Gehilfe ist Pred. A. Ratzlaff, Kassierer P. Janzen, Schreiber P. Dyck. Die Gemeinde zählt heute 215 Glieder. Im Laufe des vergangenen Jahres sind 26 Glieder ausgeschieden, meistens durch Abwanderung. 14 neue Glieder wurden durch Taufe aufgenommen. Es wurden auch während des Jahres sieben „Mitarbeiter am Evangelium" und ein Diakon gewählt. Die Gemeinde versammelt sich monatlich an 2 Orten, Gnadental und Waldrode, die etwa 28 Meilen voneinander entfernt liegen. An den anderen Sonntagen finden gemischte Versammlungen in den verschiedenen Dörfern statt. Möge der Herr der Gemeinde auch Neuland und sein Werk dort segnen!

## MBG Neuwied

Dankbar dürfen wir in den 1. Vers von Psalm 122 einstimmen, den uns Br. Vogt zu Beginn des Gottesdienstes am 17. Febr. 1957 zurief: „Ich freute mich über die, so mir sagten: Lasset uns ins Haus des Herrn gehen!"

In dem uns vom Herrn gegebenen Haus haben 3 Wochen hindurch Brüder und Schwestern gearbeitet, um den Raum herzurichten, in dem wir uns vorläufig versammeln wollen, bis der große Saal hergerichtet ist.

Also versammelten wir uns am 17. Februar zum ersten Male in einem würdigen Raum.

Der große Saal soll, so der Herr will, im Sommer als Hauptversammlungsraum eingerichtet und in Ordnung gebracht werden. Wir danken den Geschwistern in Amerika, die durch eine Sonderspende die Materialien für die Renovierung bezahlen.

Nachdem uns Br. Vogt am 20. Januar Lichtbilder von Gotteshäusern und Bibelschulen der MBG in den USA. und Kanada gezeigt hat, können wir uns besser vorstellen, wo unsere Geschwister drüben zusammenkommen.

Es freute uns besonders, Geschwister Wienecke zu sehen und das Bethaus in Reedley, Kalif., bei dem Geschwister Hiebert wohnen.

Der Herr machte es möglich, daß wir unsere Geschwister in Bechterdissen am 3. Februar besuchten. Geschwister Vogt nahmen uns im Volkswagenbus mit (einige Geschwister von der Torney, die Geschwister aus Wesel, und ich, konnten diesmal auch mitfahren.) Während sich am Sonntagabend die Geschw. in Bechterdissen in der Wohnung von Geschw. Wilhelm zum Gottesdienst und auch zum Abendmahl versammelten, kam bei Geschw. Bartel eine Anzahl Kinder zusammen zur Sonntagsschule.

In Neuwied war am gleichen Abend das Jugendprogramm, auf dem Br. Waldemar Kerber von der Besichtigung der Anstalt Bethel bei Bielefeld im November vergangenen Jahres berichtete.

Geschw. Rüschhoff und Schw. A. Neumann, die im Januar das Examen der Bibelschule in Bensheim für das 1. Semester dieses Winters bestanden, waren am 10. Februar zu Hause. Br. Rüschhiff brachte morgens die Botschaft, und die beiden Schwestern dienten uns mit einem Lied.

Am 17. Febr. besuchte uns Br. Zibell (der vor einigen Jahren Br. Billy Graham auf seinen Evangelisationsreisen durch Westdeutschland als Dolmetscher begleitet hat und jetzt Lehrer in der Bibelschule in Bensheim ist) mit 1 Schüler und 3 Schülerinnen. Br. Zibell brachte morgens und abends in Neuwied und nachmittags in Koblenz die Botschaft, während Schüler und Schülerinnen mit Liedern und Zeugnissen dienten. Wir sind dankbar für den Segen, der uns zuteil wurde. Es war nur schade, daß nicht auch der Leiter der Bibelschule, Br. Parschauer, mit seinen Töchtern unter uns sein konnte, da es ihm zeitlich nicht möglich war.

Am 19. Febr. erhielten Geschw. Vogt Besuch von Br. Hirschler, einem älteren Mennonitenprediger aus Würzburg/Bayern. Diesen Bruder, der ein treues Gotteskind ist und mehrere Tage (morgens und abends) im Altersheim in Leutesdorf/Rhein Bibelstunden hielt, lud Br. Vogt für Mittwoch abends zu unserer Bibelstunde ein. Br. Hirschler sprach in aller Frische von dem Frieden, den der Herr Jesus ihm gegeben hat und allen gibt, die ihn annehmen.

Am 22. Februar war wieder einmal ein besonderer Abend für die Jugend. Nach dem üblichen Gesangteil wurden Spiele gemacht. Am Schluß gab es noch etwas Süßes, das Schwester Vogt für uns bereitet hatte. Es waren viele Jugendliche da, die nie vorher die Jugendstunde besucht hatten.

Zum Jugendprogramm am Abend des 24. Februar waren dagegen nur wenige erschienen. Die angegebenen Themen „Jugend daheim", „Jugend im Beruf" und „Jugend in der Gemeinde" wurden von den Jugendlichen sehr gut und segensreich dargeboten.

Luise Schmitz.

**Mennonitische Rundschau** — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 50-1487; Haus — 50-4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: **THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,** 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

## Die Zisterne der Hoffnung

**Diese arabische Flüchtlingsfamilie wohnt in einer Höhle, weil sie ihr ganzes Eigentum jenseits der Grenze zurückließen, als 1948 die Grenzlinie zwischen Israel und Jordanien gezogen wurde.**

**Christina H. Jones,**
die Verfasserin dieses Berichtes, ist die Frau von Willard A. Jones, Exekutivsekretär des „Near East Christian Council", eines Komitees für Flüchtlingsarbeit, mit dem das MCC zusammenarbeitet.

Es hat eine Zeit gegeben, in der die Leute von Surif für die Güte ihres selbsthergestellten Käses berühmt waren. Sie verkauften ihn in Läden in Hebron, Bethlehem und Jerusalem und an die Bauern in den kleinen Dörfern in den judäischen Bergen.

Von jeher war eine Trockenzeit für Palästina von großem Schaden. Die Käseproduktion sinkt, und der Preis steigt, denn Käse ist das Hauptnahrungsmittel im Heiligen Land. Das Leben der Dorfbewohner hängt von ihren Schaf- und Ziegenherden ab, deren Zahl früher bis in die Tausende ging.

Surif liegt auf halbem Wege zwischen Bethlehem und Hebron, hoch auf dem Berge. Das Leben war dort einfach und gut. Der Schäfer führte seine Herden täglich auf steinigen Wegen den Berg hinab zu den fortwährend dahinplätschernden Bächen und Strömen in den Schluchten und Tälern und zu den Wasserspeichern, wenn die Quellen und Flüsse ausgetrocknet waren.

Seit 1948 ist nun durch den Verlust des größten Teiles vom Weideland und des köstlichen, für die Herden notwendigen, Wassers, ihre gesamte Existenz bedroht. Surif wurde zum Grenzdorf, eines der fast 200 Dörfer an der langen Grenze zwischen Israel und Jordanien. Jetzt mußten sie sich quälen, die paar hundert Tiere, die ihnen geblieben waren, erhalten zu können.

Fast vier Jahre lang hielten sie es ohne Hilfe von außerhalb aus. 1952 sandte das „Near East Christian Council Committee for Refugee Work" in Jerusalem zwei Arbeiter des Mennonite Central Committee, Ida und Ada Stoltzfus (Elverson, Pa.), in das Hebrongebiet, um Flüchtlingen in den Grenzdörfern zu helfen. Lebensmittel-Verteilungsstellen wurden eröffnet, Bekleidung wurde ausgegeben und für Hunderte von besonderen Notfällen gesorgt.

Die Zwillinge Stoltzfus wurden ein Teil der Ortschaft. Sie sehen sich ähnlich wie eine Erbse der andern und ergänzen sich in ihren verschiedenen Arbeitszweigen. In den Dörfern werden sie in herzlicher Weise „Schwester" genannt. Dies ist außergewöhnlich, denn obgleich die Araber solche Ausdrücke zur Andeutung ihres Verwandtschaftsverhältnisses häufig untereinander gebrauchen, wird dieser Brauch selten auf Fremde übertragen.

Ein neues Unglück kam über Surif (wie über den größten Teil des Landes), als die Regenzeit im Winter 1954/55 ausblieb. Es war nicht einmal genug Wasser für die Dorfbewohner da, so daß für die Herden nichts übrig blieb.

Unter der fortgesetzten, sorgfältigen Aufsicht der Schwestern Stoltzfus wurden täglich große Wassermengen nach Surif transportiert, wodurch der größte Teil ihrer Herden erhalten blieb.

Im Dorf gab es eine alte, unbenutzte römische Zisterne. Weil für eine lange Zeit genügend Weideland und Wasser vorhanden gewesen war, hatte sich niemand um die Zisterne gekümmert. Hätte die Dürre nicht die Aufmerksamkeit der Dorfbewohner sozusagen mit Gewalt auf diese Zisterne gelenkt, wäre dieser wichtige Wasservorratsort vielleicht weitere 500 Jahre unbemerkt geblieben.

Der „Mukhtar" bedankte sich einmal bei den Schwestern Stoltzfus für alles, was sie in den schweren Tagen des langen trockenen Sommers im Jahre 1955 getan hatten. Die Dorfbewohner von Surif würden es nie vergessen. Nun brauchen sie aber wiederum Hilfe. Er fragte die Schwestern, ob sie dem Dorf helfen könnten diese uralte Zisterne instandzusetzen, um einen Behälter für einen ständigen Wasservorrat zu sichern?

Die Schwestern schätzten die Weisheit der Bitte. Sie hatten gesehen, wie Frauen weite Strecken nach Wasser gingen und die steilen Berge mit Krügen oder Kannen auf dem Kopf hinaufklommen.

Wochenlang war die Zisterne das Stadtgespräch. Nach eingehender Untersuchung wurde festgestellt, daß das Unternehmen sowohl möglich als auch praktisch war. Die Kosten würden nicht mehr als $500 betragen. Das halbe Dorf Surif mit 3,000 Einwohnern würde einen direkten Nutzen daraus ziehen. Alle würden einen Anteil an dem gemeinsamen Gut haben.

Die Arbeit wurde im September 1956 begonnen. Die Mittel kamen vom „Near East Christian Council". Die Leute halfen. Ein Ingenieur von der Regierung spendete großzügig seine Zeit und sein Wissen.

Und die Zisterne, die nicht einmal von ihren Urgroßvätern benutzt worden war, wird Liter über Liter kalten Wassers für die Dorfbewohner Surifs liefern. Eine jahrhundertelange Ansammlung von Schlamm, der die Zisterne bis zu zwei Dritteln füllte, wurde in zwei Monaten beseitigt. Die Seiten wurden mit Zement vermauert, um das Entstehen von Rissen in kommenden Jahren zu verhindern.

---

## Nachricht aus Rußland

Ich erhielt in diesen Tagen aus Rußland von meinen Kindern (Stiefkinder) Isaak Kroeker und Anna Martens geb. Kroeker die ersten Briefe seit unserer Trennung. Sie schreiben, daß Papa, also mein Mann Aron Kroeker, schon 1943, als er mit einer Gruppe nach Sibirien getrieben wurde, unterwegs gestorben sei. Da er 27 Jahre Lehrer gewesen ist, möchte ich es hiermit allen lieben Freunden und Bekannten mitteilen. Er hat überwunden, Gott hat seine Tränen abgewischt, wir aber empfinden den tiefen Schmerz der Trennung nochmal, wie wenn es heute wäre . . .

Geboren wurde er am 16. Dez. 1884 in Blumenort, Molotschna. Er besuchte die Orloffer Zentralschule und nahm dann die pädagogischen Klassen in Halbstadt. Seine ersten Lehrerjahre verbrachte er auf der Orenburger Ansiedlung, verheiratete sich dort mit Anna Regier von Nr. 12. In der Stadt Samara machte er sein Hauslehrer-Examen. Später arbeitete er in Franztal und Tiegenhagen, Molotschna. 1917 holten ihn die Sagradower nach Orloff, wo er mit Lehrer H. Neufeld eine Fortbildungsschule eröffnete. 1918 starb ihm seine Frau und 2 Kinder, 5 blieben zurück.

1919 schloß er dann mit mir, Katharina Walde, seinen zweiten Ehebund. Noch im selben Jahr erlebten wir die Schrecken der Machnobande, der 42 Mann in Orloff zum Opfer fielen, aber mein Mann kam, wohl seiner Kleider beraubt, doch sonst unversehrt, abends heim. Lehrer Neufeld war tot, mehrere Schüler waren tot, somit war die Schule aufgelöst, und mein Mann ging wieder in die Dorfschule. 1925 wurde er von der Mennonitengemeinde, deren Mitglied er war, zum Prediger gewählt. Die Entscheidung für diesen Dienst in solch einer Notzeit war nicht leicht, aber er war bereit, für seinen Heiland, dem er von ganzem Herzen ergeben war, nicht nur zu leiden, sondern auch zu sterben. Es folgten nun sehr schwere Jahre, bis wir uns 1929 entschlossen, nach Moskau zu fahren und zu versuchen, nach Kanada zu kommen. Doch Gott hatte einen andern Weg für uns. In einer Nacht wurde mein Mann und sein ältester Sohn abgeholt, nach etlichen Tagen auch ich mit den 8 Kindern. Mein Mann war schon im Zug zum Abtransport, dahin wurden wir auch gebracht mit vielen andern. Nach längerer Fahrt landeten wir in Orloff in unserm leeren Haus.

Es dauerte nicht lange, da kam auch das, womit wir gerechnet hatten. Mein Mann wurde verhaftet, 7 Monate Untersuchungshaft und nach 7 Monaten abgeurteilt. In dieser Zeit starb unser 9jähriges Töchterlein und eins wurde geboren, dazu die ständigen Haussuchungen und Auflagen. Da glaubten wir doch manchmal, es ginge über unser Vermögen, aber ich habe meinen Mann nie murren oder klagen gehört. Nach seiner Freilassung konnte er doch nicht zu Hause sein, so fuhr er 1931 mit den ältesten Kindern nach dem Norden, fand auch in den Wäldern bei Murom Arbeit, und ich fuhr dann mit den Kindern nach. 2½ Jahre waren wir dort, da mußten unsere Papiere erneuert werden, und wir fuhren mit einer leisen Hoffnung, vielleicht auf unsere guten Arbeitspapiere hin im Kollektiv aufgenommen zu werden, heim. Aber es fanden sich bald wieder Verleumder, und mein Mann mußte verschwinden. Im Kaukasus bei seiner Schwester fand er gute Aufnahme, auch im Kollektiv interessierte man sich sehr für unsere Arbeiter, so fuhren wir mit 6 Kindern dorthin, 2 hatten sich verheiratet und das Kleinste war gestorben. Auch hier hieß es sehr bald: „Pfaffen brauchen wir nicht im Kollektiv, und nun ging's weiter von einer Stelle zur andern, bis wir 1938 bis zum Tode erschöpft, von unserm ältesten Sohn nach Friedensburg (einem Wolhynierdorf an der Molotschna) geholt wurden. 3 von den Kindern blieben im Kaukasus, die kleinsten 3 mußten auch verteilt werden, weil nicht Raum für alle war. Aber wir erholten uns nochmal und hatten Ruhe, bis 1941 alle Männer weggeschickt wurden. Beim Abschied sagte mein lieber Mann zu mir: „Auf ein Wiedersehn können wir nicht mehr rechnen, aber schreiben werde ich, solange es eben möglich ist." Ich habe nie eine Nachricht von ihm bekommen. Er hat seinem Gott vertraut, der wird ihm sicher auch in der größten Not seine liebende Hand gereicht haben.

Von den 5 Kindern aus erster Ehe habe ich Nachricht, daß alle in Rußland leben. Unser ältester Sohn Heinrich (Student in der Halbstädter Medizinschule), geb. 1. Febr. 1924, wurde den 2. September 1941 mit dem Vater zusammen weggeholt, und wir erhielten keine Nachricht von ihm. Arnold, der zweite Sohn, geb. 11. Nov. 1925 wurde von der deutschen Wehrmacht in die Halbstädter Reiterschwadron eingereiht. Die letzte Nachricht von ihm haben wir vom Dez. 1944. Sollte jemand von diesen beiden etwas wissen, so wären wir für jede Nachricht sehr dankbar.

Ich bin mit meinem jüngsten Sohn Erwin seit Oktober 1956 in Kanada.

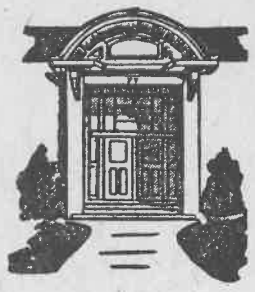
Katharina Kroeker, geb. Walde,
1430 Ave. F. North,
Saskatoon, Sask.

## Vier Generationen

**Geschw. Peter und Helena Adrian, Box 13, Waldheim, Sask., mit ihrem Sohn, Enkelin und dem kleinen Urenkel. — Frau Adrian schreibt: „Mein Ehegatte ist nicht gesund. Er war 10 Tage im University-Hospital, Saskatoon, und ist noch sehr gelb — Gallen- und Leberleiden. Doch der Herr hilft auch uns, den Weg zu gehen, den er für uns bestimmt hat, und wir sind ihm dankbar. Wir danken auch für die pünktliche Zusendung der „Mennonit. Rundschau" und schicken hiermit das Lesegeld und dieses Bild. Der Herr wolle Euren Dienst auch fernerhin segnen." (Wir danken für den Wohlwunsch und wünschen Br. Adrian völlige Genesung. — Red.)**

---

## Menn.-Br.-Gemeinde-Bibelcollege, Winnipeg.



Im Laufe des Schuljahres haben Prediger aus unseren Gemeinden uns recht oft in den Morgenandachten mit Botschaften gedient. Wir haben das geschätzt, und zudem wurden wir dadurch mit den leitenden Brüdern unserer Konferenz näher bekannt. Auch Missionare und Prediger aus anderen Gemeinschaften besuchen uns ab und zu.

Das Winnipeg - Bibelinstitut brachte hier am 1. März ein Programm. Missionar G. H. Ledyard, der 10 Jahre unter den Eskimos im nördlichen Kanada gearbeitet hat, berichtete von der Entstehung einer christlichen Gemeinde unter diesem Volk und zeigte Bilder. Alles war höchst interessant und lehrreich.

Am 8. März folgten wir Studenten einer Einladung von den Studenten des Canadian Mennonite Bible College. Durch die Aufführung des guteingeübten Dramas „St. Claudia", das den biblischen Bericht über Pilatus und seine Frau Claudia zum Thema hat, wurde gezeigt wie die Kreuzigung Jesu (letztere wurde nicht aufgeführt) den Pilatus und [illegible] ne Frau zur Entscheidung bra[illegible] Nachdem wurde ein schmack[illegible] Imbiß verabreicht. Der [illegible] wurde mit einer kurzen [illegible] trachtung und Gebet a[illegible]

Am 11. März spra[illegible] B. Wiens, aus der [illegible] gation, über das int[illegible] Leben in Sowjetr[illegible]

## Johann Kröker †

Mein lieber Dienstbruder, Prediger Petrus Martens, Yarrow, B. C., hat in der „Mennonitischen Rundschau" die Begräbnisfeier von unserem Kubaner Freund Johann Kröker † beschrieben, und ich möchte ihm einen kurzen Nachruf widmen.

Johann Kröker hat uns bei seinem Abscheiden ein großartiges Beispiel einer vorbildlichen Lebensweise hinterlassen. Ein Leben eines idealen Menschen fand sein Ende. Johann Kröker stand mit seiner uns so vertrauten Schlichtheit überall seinen vollen Mann, in der Gemeinde und in der Gemeinschaft.

Johann Kröker war am Kuban Tierarzt und wurde viel zum Helfen geholt. Er konnte nie absagen, und seine Arbeit wurde schlecht bezahlt.

Schließlich mußte er seine Wirtschaft am Kuban verpachten und als Verwalter auf ein großes Landgut gehen, um sich und seine Familie zu versorgen.

Was Kröker Sonntag in der Kirche war, das war er auch die ganze Woche über und hatte bloß ein Ziel, seine Gemeinde, die MBG zu heben. Ich glaube, wir sind es unserem aufrechten Christenbruder Johann Kröker schuldig, ihm einige Worte des Dankes nachzurufen.

Er wurde von allen geliebt, geehrt und geachtet. Er war groß im Helfen und stets hilfsbereit, und hatte viel für seine Mitmenschen übrig. Nie konnte er Menschen, die in Not geraten waren und Hilfe brauchten, absagen. Stets ging er hierin großzügig voran und diente damit als vortreffliches Beispiel.

Ich glaube kaum, ob in beiden Dörfern am Kuban noch einer war, der soviel Gutes für seine Mitmenschen getan hat wie Johann Kröker. Nie war ihm etwas zuviel, und viele schlaflose Nächte hat er damit verbracht.

Johann Kröker war auch darin groß, daß er keinen Unterschied im Behandeln seiner Mitmenschen machte. Ob reich oder arm, ob jung oder alt, alle hat er freundlich und liebevoll behandelt.

Wir Kubaner können alle sagen: „Ach, sie haben einen guten Mann in Yarrow begraben, doch uns allen war er mehr!"

Der Familie Johann Kröker wurden durch den Tod 2 erwachsene Söhne, durch Krankheit und Unfall, genommen. Johann Kröker hat uns allen ein ideales Leben und Andenken zurückgelassen.

D. H. Unruh, Lucky Lake, Sask.

## Fr. C. J. Wall †

(Fortsetzung von S. 1—2)

Von B. C. kamen zwei Töchter, denen es vergönnt war, ihre liebe Mutter noch für ein paar Tage pflegen zu helfen. Am 26. Dezember, 6.40 Uhr morgens, entfloh ihr Geist. Ein Sohn und eine Tochter waren an ihrem Bette. Wir anderen kamen zu spät. Wir vereinigten uns an ihrem Bette und dankten dem Herrn für die gute Mutter, die er uns geschenkt hatte und daß er sie heimgenommen hatte, wo kein Schmerz mehr ist. Sie ist 77 Jahre, 6 Monate und 8 Tage alt geworden. Im Ehestand hat sie 56 Jahre, 6 Monate und 25 Tage gelebt.

Sie hinterläßt mich, ihren Gatten Corn. J. Wall, 2 Söhne J. C. und Jake R. Wall und eine Tochter Anna, Frau J. Siemens, mit ihren Familien bei Borden, Sask.; Dr. Ben Wall mit Familie in Saskatoon, Sask.; W. S. Wall mit Familie und Linda, Frau Alex Esau und Familie, Chilliwack, B. C.; Tina, Frau Corny Dyck und Familie, Langley, B. C.; und Frieda, Frau Woodward und Familie, New Westminster, B. C.; 40 Großkinder und 6 Urgroßkinder sowie viele Verwandte und Freunde, die ihren, für uns zu frühen Tod betrauern.

Wir danken allen für ihre Teilnahme, die uns in der schweren Zeit erwiesen wurde. Auch für die Besuche der Prediger am Krankenbette. Wir trauern, aber nicht wie die, die keine Hoffnung haben, nein, wir wissen, so unsere irdische Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, der ewig ist im Himmel.

Corn. J. Wall und Familie.

## Black Creek, B. C.

Meine liebe Frau durfte am 21. Febr. wieder aus dem Comox-Hospital nach Hause kommen. Der Herr hat unsere Gebete erhört; welch unverdiente Güte!

Geschw. Jakob Falk fuhren nach Saskatchewan in Alberta, unsere Gebete begleiten sie auf der Reise.

Am 22. Febr., abends, fand die Bibelbesprechung in der MMG statt, wozu wir als Nachbargemeinde herzlich eingeladen worden sind.

Ich erhielt kürzlich einen Brief von meiner Schwägerin aus Rußland. Die wissen noch nicht, daß ihr Mann und Vater gestorben ist; habe ihnen gleich geschrieben, daß mein lieber Bruder Kornelius Hiebner gestorben ist. Ich erhielt die Nachricht von Br. Jakob Hiebner, Bage, Brasilien, aber wo und wann er starb, ist nicht bekannt, wohl im Molotowskaja Oblastj.

Meine Schwägerin ist eine geborene Helena H. Warkentin. Der alte Bruder H. Warkentin hatte bei Tschunajewka ein kleines Dorf gegründet, wo er seinen Töchtern und auch seinem Sohn Heinrich jedem 60 Deßjatinen Land gekauft hatte. Sollte jemand von den Verwandten meiner Schwägerin in Kanada sein, bitte an mich zu schreiben.

Br. Johann Voth war ein Verwandter meiner Schwägerin. Er kam seinerzeit aus Mexiko nach Winnipeg und hatte einen Autohandel, ist aber wohl gestorben. (Ja — Red.)

Ich suche einen Heinrich Enns von Masljanowka, jetzt wohl in Saskatchewan wohnhaft? Ich hatte einen Brief von ihm, und als ich ihm im Sommer 1956 Antwort schrieb, kam mein Brief zurück.

Hier hält der Frost in letzter Zeit — zur Freude der Jugend — noch den Frühling auf. Die Kinder haben sich noch schön getummelt beim Schlittschuhlaufen.

Grüßend, Euer geringer

P. Hiebner.

* * *

**Der Brief!**

8. Jan. 1957.

Wir haben Ihren werten Brief erhalten. Seit Sie wegfuhren, hat sich hier vieles verändert. Ihr Bruder Kornelius ist wohl schon nicht am Leben, doch wir wissen es auch nicht. Seine Kinder sind Kornelius, 31, Gertrud, 29, Gerhard, 26, Lenchen, 20. Ich mit meiner Frau und drei Kindern, Mama und ihre Töchter, zogen 1953 von Omsk nach Frunse, wo wir auch jetzt wohnen.

Was arbeitet Ihr dort? Wie geht es Euch? Wahrscheinlich ist es Euch leid, daß Ihr von hier fortzogt! Wie ist das Klima dort? Wir lesen auch manches in Büchern und Zeitungen, Schönes und Höhnendes, es wird ja doch auch Wahrheit sein. Habt Ihr zu essen und zu trinken, Kleidung und Wohnung? Uns ist das nicht klar. Könnt Ihr auch Arbeit bekommen? Was für Getreide, Gemüse und Obst wächst dort? Was kann man in den Läden kaufen? Wie ist Euer Auskommen? Alles interessiert uns! Wie geht es unseren anderen Verwandten dort? Wenn es Euch dort nicht mehr gefällt, dann kommt zu uns, im „Kollektiv" arbeiten. Hier ist es gut und Arbeit ist viel!

Schreibt uns, wie Eure Reise dorthin war, wie lange, wie teuer, was man mitnehmen darf, ob es sehr schwer war?

Bitte, antwortet sogleich. Seid herzlich gegrüßt von

Kornelius, Lydia und Kindern.
Mama, Lena und Trude.

Unsere Adresse ist:

USSR — C.C.C.P., Фрунзенская обл., Калининский район, село Калининское, ул. Крупская, Дом №28, получить Гибнер Корней Корнеевич.

Einsender: Peter Hiebner, Box 5, Black Creek, V. I., B. C.

## Programm

### für die 23. Provinziale Konferenz

**der Mennoniten-Brüdergemeinde von Manitoba,**

**abzuhalten am 7. und 8. Juni 1957 im Bethause der MBG zu Winkler, Man.**

1. Einleitung und Gebetsstunde — Br. J. H. Quiring
2. Zeitbestimmung des Abendmahls und der Gedenkfeier
3. Wahl der Gehilfsschreiber
4. Vorstellung des Konferenzprogramms
5. Zeiteinteilung (Vorschläge vom Ort)
6. Ernennung der Komitees:
   a) Zählkomitee
   b) Resolutionskomitee
   c) Beschlußkomitee
7. Listen der Delegierten, Prediger und Diakone und die Gliederzahl in den Gemeinden werden eingehändigt
8. Einreichung von Fragen an die Konferenz
9. Begrüßung der Gäste
10. Bericht vom Statutenkomitee und Stellungnahme zu demselben
11. Innere Mission:
    a) Bericht vom Komitee. (Die Arbeiter der Randmission und der Sommerbibelschule berichten abends)
    b) Kassenbericht
    c) Empfehlungen
    d) Wahl
12. Stadtmission:
    a) Bericht vom Komitee
    b) Bericht von der Radioarbeit
    c) Kassenbericht
    d) Empfehlungen
    e) Wahl
13. Prediger- und Diakonenkomitee:
    a) Bericht
    b) Empfehlungen
    c) Stellungnahme zur Vorlage auf Seite 52 des 1956-Konferenzbuches
    d) Wahl (Alle Brüder scheiden aus)
14. Winkler-Bibelschule:
    a) Bericht vom Komitee
    b) Bericht vom Leiter der Schule
    Kassenbericht
    Empfehlungen
    ahl (Die Brüder W. Dyck, J. J. Neufeld, D. D. Derksen und K. Dürksen scheiden aus)
    sache:
    ht vom Komitee
    bericht
    hlungen
    Br. A. J. Fröse scheidet aus)
16. Gesangessache:
    a) Bericht vom Komitee
    b) Kassenbericht
    c) Empfehlungen
    d) Wahl (Br. C. Balzer scheidet aus)
17. Sonntagsschulsache:
    a) Bericht
    b) Kassenbericht
    c) Empfehlungen
    d) Wahl (Br. B. B. Fast scheidet aus)
18. Wohlfahrt und öffentliche Beziehungen:
    a) Bericht vom Komitee
    b) Empfehlungen
    c) Wahl (Alle Brüder scheiden aus)
19. Bericht vom Manitoba-Hilfskomitee
20. Direktorium der Manitoba-Konferenz:
    a) Bericht vom Komitee
    b) Empfehlungen
    c) Wahl (Br. A. C. DeFehr scheidet aus)
21. Konferenzkasse:
    a) Bericht vom Kassierer
    b) Budget für das kommende Jahr
    c) Bericht des Revisionskomitees
    d) Wahl des Kassierers
    e) Wahl des Revisionskomitees (Alle Brüder scheiden aus)
    f) Wahl eines Bruders in das Budgetkomitee (Br. A. F. Janzen scheidet aus)
22. Wahl der Kandidaten für die Komitees der Kanadischen Konferenz
    Es scheiden aus:
    a) Fürsorgekomitee: Br. J. A. Töws
    b) Kanada-Inland-Mission: Br. G. D. Hübert
    c) Bibelcollege: Br. H. P. Töws
    d) Direktorium: Br. Wm. Dyck
    e) Hilfeleistung und Board: Br. C. A. DeFehr
23. Fürsorgekomitee:
    a) Bericht vom Komitee
    b) Stellungnahme zu den eingereichten Fragen
    Wahl (Alle Brüder scheiden aus)
24. Empfehlungen an die Kanadische Konferenz
25. Einladung der Kanadischen Konferenz
26. Ortsbestimmung der nächsten Manitoba-Konferenz
27. Wahl der Konferenzleitung
28. Bericht vom Beschlußkomitee
29. Schluß.

Laut obigem Programm ist vorgesehen, daß die Arbeit aller Zweige der Konferenz verhandelt werden soll. Sollte die Zeit es erlauben, dann wird den Vertretern vom Biblcollege, der Christian Preß, der Winnipeg-Hochschule und des Tabor-Altenheims Gelegenheit gegeben werden, kurz zu berichten. Sollte dies nicht möglich sein, werden die Brüder gebeten, kurze schriftliche Berichte einzuhändigen, die dann ins Protokoll aufgenommen werden sollen.

D. K. Dürksen, Schreiber.

## Clearbrook, B. C.

**Clearbrook** soll unsere Poststation von nun an heißen, also **nicht** mehr **North Clearbrook**, wie bisher.

Der Frühling hat sich eingestellt, da jubelt auch das Herz eines älteren Menschen. Wie hat der liebe Gott die Welt doch so wunderbar und herrlich geschaffen, das haben schon die Psalmsänger so tief empfunden.

Auf Strawberry Hill sprachen sich am 28. Febr. 1957 acht Seelen vor der Gemeinde aus, die am 3. März in Vancouver getauft werden sollten, da Strawberry Hill kein Taufbecken hat. Es war ein lieblicher Abend, das Gotteshaus wurde erfüllt mit Evangeliumsluft. Die Taufkandidaten wußten nichts von eigenen Werken zu sagen, sie priesen nur das Blut Christi; wollten sich im Gehorsam dem Taufbefehl Jesu unterordnen, sprachen von Buße, Vergebung der Sünden, und waren bereit, sich dem Herrn ganz zur Verfügung zu stellen.

Die Brüder J. J. Toews von Kitchener, Ontario, und H. Epp, Blaine, Washington, haben auf mehreren Stellen hier im Segen gearbeitet. Letzterer arbeitete hier in dem M. E. J. (Mennonitische höhere Lehranstalt) eine Woche, wo sich 76 Seelen bekehrt haben sollen.

Am 23. Febr. brachten die Schüler von dem M. E. J. — die mit Eltern zusammen hier in unserer MBG-Gemeinde zu Hause sind — 68 an der Zahl, ein Programm, etwas von dem, was ihnen dort in Religion geboten wird. Alle waren tief gerührt und dankbar, daß Gott uns solche Schule verliehen hat. Viele der Schüler legten Zeugnisse ab.

Es gibt auch noch manche Kranke unter uns. So sind die Schwestern G. Wiens und G. Friesen operiert worden. Sie werden auf Gebetshänden getragen.

Um unser neues Bethaus nicht zu vergessen. Man denkt an ein baldiges Einweihungsfest.

Brüderlich grüßend,
H. A. Toews, Korr.

## Vauxhall, Alta.

Am 3. Febr. hatten wir als Vauxhall-MBG einen segensreichen Tag, da die Coaldaler Bibelschule uns eines Besuches wert achtete. Da der Weg stellenweise ziemlich verschneit war, hatten wir etwas Bedenken, ob sie kommen würden. Doch zu unserer Ueberraschung waren sie alle da, als wir auf den Versammlungshof kamen. Alle waren froh gestimmt, sie zu sehen, und sie wurden herzlich bewillkommnet.

Die drei Bibelschullehrer dienten mit ihren Gaben am Vormittage. Br. Konrad leitete in der Gebetsstunde und hatte sich dazu Eph. 6, 18—20 gewählt. Es beteten einige, doch für eine Versammlung, wie wir sie hatten, zu wenig. Der Gebetsgeist sollte reger sein, denn wir müssen uns doch immer wieder sagen, daß wir von denen sind „die zum Herrn riefen in ihrer Not, und er errettete sie aus ihren Aengsten". (Psalm 107, 6.)

Br. Abr. Regier sprach zu den Kindern. Er hatte Pred. 12, 1 zum Text.

Br. Sawatskys Textwort war 1. Mose 13. Manchem wurde das Herz warm, und ein Seufzer stieg auf: „Herr, laß mich doch immer die rechte Entscheidung treffen."

Am Nachmittage brachte uns die Bibelschule das Deklamatorium „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet." Zwischendurch brachten der Bibelschul-Chor und ein Trio passende Lieder, so daß wir beim Anhören gesegnet und erquickt wurden. Da das Programm in Englisch gebracht wurde, konnten einige alte Geschwister leider nicht gut folgen.

Wir haben in unserer Gemeinde einen schönen Chor unter der Leitung des Bruders Johann Löwen, der die Gabe hat, den Gesang so zu leiten, daß er die Zuhörer aufmuntert und froh und heiter einstimmt. Die Jugend hat monatlich für sich einen Abend, wobei sie sich in geistliche Arbeit vertiefen. Die Sonntagsschule arbeitet in 9 Klassen, von 4 Jahren bis in die 70er. Wir haben 3 Prediger und 1 Mitarbeiter. Der Herr hat uns mit allem bedacht, so daß wir viel Ursache haben, dankbar zu sein.

Schw. Korn. Dück hatte sich einer Gallenstein-Operation zu unterwerfen, ist aber schon zu Hause und geht der Genesung entgegen. Das Wetter sieht winterlich aus, aber das Radio sagt, daß eine warme Welle im Anzuge sei, und wir werden sie herzlich willkommen heißen.

A. D. F., —Korr.

## Winkler, Man.

Am 11. Februar war das Begräbnis von Jacob Löwen, 72, als Geschäftsmann in Winkler wohl bekannt. Seine Frau ging ihm schon 1949 in den Tod voran.

Unlängst starb ein Mann von etwa 50 Jahren hier in Winkler auf der Straße.

Ein anderer Mann, von nahezu 34 Jahren alt, starb beim Abendbrotessen.

Frau Johann Giesbrecht, die früher in Rosengart wohnhaft war, starb im Alter von 77 Jahren. Die Begräbnisfeier wurde in der Sommerfelder Kirche in Winkler abgehalten.

Jak. Kauhenhovens von Schanzenfeld, die vor nicht langer Zeit ihre Mutter abgeben mußten, die bei ihnen wohnte und schon fast 94 Jahre alt war, mußten am 13. Februar wieder Begräbnis abhalten. Es kam sehr unverhofft. Ihr Sohn Jacob, 18, fühlte sich während der letzten zwei Wochen nicht wohl. Der Arzt nahm ihn ins Krankenhaus, und als seine Eltern und Geschwister ihn am Sonntag besuchten, hatten sie keine Ahnung, daß der Jacob schon so nahe an seinem Ende ist; denn 15 Minuten nach 7 Uhr erhielten sie die Nachricht, daß er gestorben war.

Es waren sehr viele Menschen zum Begräbnis gekommen. Pred. Peter Rempel hielt die Leichenrede.

Peter Klassens von Blumenstein und Klaus Peters von Osterwick hatten auf dem Wege nach Winkler einen Autozusammenstoß, wobei 3 Frauen mit gebrochenen Armen und Schnittwunden in den Gesichtern ins Winkler-Hospital eingeliefert werden mußten.

Die Witwe Abram Penner von Chortitz, Man., glitt aus, fiel hin und brach sich ihre Hüfte. Sie mußte nach Winnipeg ins Hospital, damit die Hüfte zusammengeschraubt wird. Frau Penner ist schon über 66 Jahre alt.

Bedenke, Mensch, das Ende,
bedenke doch die Zeit!
Daß sich nach dir zu lenken
mein Herze sei bereit.
Bedenke, Mensch, das Ende,
der Hölle Angst und Leid!
Daß dich nicht Satan blende
mit seiner Eitelkeit.
Bedenke, Mensch, das Ende,
bedenke das Gericht!
Es müssen alle Stände
vor Jesu Angesicht.
Bedenke, Mensch, das Ende,
bedenke deinen Tod!
Der Tod kommt oft behende.
Der heute frisch und rot,
kann morgen und geschwinder
hinweggestorben sein.
Drum bilde dir, o Sünder,
ein täglich Sterben ein.

P. H. Friesen.

### Missionar Wm. Bärg

(Fortsetzung von S. 1—4)

wo niemand hinwollte. Etliche Lehrer waren in dem Dorfe gestorben. Die Leute rieten ihm ab, aber er ging doch. Nicht lange darauf starb seine Frau. Dies war eine harte Probe für ihn, doch er blieb bei der Arbeit. Nach einiger Zeit heiratete er eine Christin von der Mission. Eines Tages, als er auf einer Reise war, wurde er von einem Büffel angefallen. Er glaubte, sein Ende sei gekommen, und er rief zu Gott um Hilfe. Er ergriff die Hörner des Büffels und widerstand ihm eine Zeitlang. Dreimal wurde er zur Seite geschleudert. Ganz erschöpft rief er zu Gott: „Willst du mich als deinen Boten haben, dann rette mich." Da versetzte der Büffel ihm noch einen kleinen Stoß und lief davon. Der Mann kam nur mit Mühe noch nach Hause. Mit Gottes Hilfe ist er wieder gesund geworden, und er dient dem Herrn mit Freuden.

Laßt uns anhalten im Gebet, daß die Christen auch dort treu sein möchten, und daß sie noch viele Seelen zum Herrn führen. Der Herr ist treu und wird die Seinen, die ihm trauen, nie verlassen.

In christlicher Liebe,
Schwester Wm. G. Bärg
und Kinder,
Hillsboro, Kansas.

## Bibeln nach Rußland

Im September erschien eine Notiz von mir in der „Mennonit. Rundschau", daß ich einverstanden bin, russische Bibeln unentgeltlich an Personen in Rußland zu schicken, deren Adressen mir zugesandt werden.

Darauf kamen Ströme von Briefen aus Kanada, den Vereinigten Staaten, Deutschland und Paraguay. Manche haben 2, 5, 8 und einer sogar 14 Adressen eingeschickt. Ich tue den Dienst gerne, **muß jetzt jedoch bitten, mir vorläufig keine weiteren Adressen zu schicken,** denn ich habe aus guten Gründen kaum die Hälfte abschicken können.

Wenn jemand Bestätigung des Empfanges erhält, bitte mir solches mitzuteilen.

Leider kann ich nicht an jeden persönlich schreiben, da die Arbeit im „Russischen Missionsdienst", den ich leite, groß und weitverzweigt ist, so daß 12 und mehr Stunden am Tage nicht ausreichen, um das Notwendigste auszuführen. Ich danke für eure Geduld.

Prof. H. S. Bender teilte mir mit, daß in Rußland großer Hunger nach Bibeln herrscht, und er ratet, mehr zu senden. Betet, daß der Herr jede Bibel schließlich hinführen wolle.

J. B. Neprasch,
Philadelphia, Pa., USA.

## Nachrichten ...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Bildungsprogramm zu erweitern und besonders den Unterricht von Geschichte und Literatur zu stärken.

— Walter Sawatzky (Yarrow, B. C.), Student am Tabor-College, soll in nächster Zukunft mit Frau und Sohn nach Afrika abfahren, wo sie der Ecole Belle Vue, Schule für Missionarskinder, als Hauseltern vorstehen sollen. Die Schule wird von der MBG und der Kongo-Inland-Mission der Mennonitengemeinden gemeinsam unterhalten.

— Die Mennonitengemeinde zu Coaldale, Alberta, hat ihr Bethaus an die lutherische Gemeinde am Orte verkauft und plant einen Neubau. Aelt. P. P. Schellenberg steht der Gemeinde von zirka 300 Gliedern vor.

— Das neue Versammlungshaus der MBG zu Bakersfield, Kalif., wurde am 17. März zum Dienst eingeweiht. Pred. Arthur Flaming ist Leiter der Gemeinde.

— Geschw. C. C. Willems, die 1929 von Saskatchewan nach Reedley, Kalif., zogen, feierten dort am 3. Febr. das Fest ihrer Goldenen Hochzeit.

— Br. Jacob Pauls, 73, ist kürzlich in Bage, Brasilien, gestorben. Er stammte aus dem Kubangebiet, Südrußland, hat dann in Sibirien gewohnt und seit 1930 in Brasilien.

— Am 15. März wurde in Kelowna, B. C., Witwe Maria Derksen, 77, vom Evangelischen Tabernakel aus zu Grabe getragen. Ihr Ehegatte, Heinrich Derksen, starb 1942 in Grenfell, Sask. Sie waren 1924 von Rußland eingewandert.

— Pred. G. P. Schröder berichtet, daß er am 1. April Kitimat, B. C., zu verlassen gedenkt, sich etliche Tage in Chilliwack und Vancouver aufhalten will und dann wieder auf 308 W. Forrest Ave., Lodi, Kalif., wohnen wird.

— Frau Fr. Kröker, Frau Hel. Teichröb und Fr. D. Neumann, Virgil, Ont., befinden sich gegenwärtig unter ärztlicher Behandlung im Hospital zu St. Catharines.

— Am 16. März brachte das „Eden Christian College" bei Virgil das Drama „The Carpenter".

— Langenscheidts russisch-deutsches, deutsch-russisches Wörterbuch im Taschenformat (etwa 30,000 Stichwörter) ist bei uns jetzt für $1.00 erhältlich, soweit der Vorrat reicht.

— Kanadas neues Steuergesetz hat keine Erleichterungen gebracht, aber kleinere erfreuliche Verbesserungen der Sozialfürsorge: Die Altersrente wird ab 1. Juli 1957 von $40 auf $46 erhöht, und die Kinderunterstützung wird um $1 monatlich erhöht; die 10% Verkaufssteuer auf Kaffee, Tee, Schokolade, Kaugummi u. a. m. fällt weg. Die Staatseinnahmen des nächsten Jahres werden auf $5,170,000,000 abgeschätzt.

— 900 Manitoba-Rübenfarmer haben 1956 etwa $3,500,000 für ihre Zuckerrüben eingenommen.

— Zu spät! Um 2 Minuten zu spät läutete das Telephon am 15. März im San-Quentin-Gefängnis, Kalifornien, um den zum Tode in der Giftgaskammer verurteilten Burton Abbott wissen zu lassen, daß die Vollstreckung des Urteils auf Befehl des Gouverneurs aufgeschoben sei, um den Fall neu zu prüfen. Abbott war wegen Menschenraub (Kidnapping) und Mord zum Tode verurteilt worden und hatte bereits das Gift eingeatmet, als der Anruf kam — zu spät für Zeit und Ewigkeit!

* * *

**Westdeutschland.** — Für 17,000 Arbeiter der westdeutschen Stahlindustrie wird die „gleitende Arbeitswoche" eingeführt. Diese Neuregelung soll gewährleisten, daß die hochempfindlichen Produktionsstätten in der Stahlindustrie — Hochöfen und Walzstraßen — auch über das Wochenende ständig in Betrieb bleiben. Kreise der katholischen Kirche bedauern diese Entscheidung und sehen in der regelmäßigen Sonntagsarbeit eine Beseitigung des christlichen Feiertages und eine schwere seelische Gefahr für den Menschen.

— Vor der Reichstagsruine in Berlin ist ein Schild angebracht worden, das zum erstenmal in großen Lettern die Bezeichnung „Hauptstadt Berlin" trägt. Darunter steht: „Ausbau des ehemaligen Reichstagsgebäudes — Bauherr: Bundesminister der Finanzen, Bonn."

— Die Gespräche, die der westdeutsche Außenminister von Brentano in Washington mit Staatssekretär Dulles und Präsident Eisenhower geführt hat, bildeten den Auftakt für die gemeinsame Planung einer westlichen Initiative, um die Sowjetunion zur Verwirklichung des deutschen Einheitsbegehrens zu veranlassen. Die neue Aktion geht von der Tatsache aus, daß sich das Stalin-Imperium nackter Gewalt nach innen und außen überlebt hat. Dabei kann es sich nicht um ein Paktieren mit den Machthabern im Kreml und ihren Handlangern in Pankow handeln. Wenn man „um des lieben Friedens willen" die Grundlagen von Freiheit und Recht preisgäbe, wäre das kein Gewinn für die Deutschen der Ostzone, sondern ein Verschleudern der Zukunft, die bereits im Heraufdämmern ist.

* * *

**Ostdeutschland.** — Unter den Flüchtlingen aus Ostdeutschland, die in Westdeutschland und in Westberlin Asyl suchen, befinden sich in zunehmendem Maße Ingenieure, Techniker und Chemiker. Im Durchschnitt verlassen in letzter Zeit täglich rund 300 Menschen ihre Heimat, die unter kommunistischer Knute steht, um im freien Westen ein neues Leben anzufangen.

— Die Regierung Ostdeutschlands beschuldigte die Evangelische Kirche Deutschlands, die Vorbereitungen zu einem neuen Krieg zu unterstützen, indem sie der Bundeswehr Westdeutschlands Militärgeistliche zur Verfügung stelle.

— Die Streitkräfte Ostdeutschlands begingen am 1. März den

(Fortsetzung auf S. 12—1)

# Verwandte und Freunde gesucht

David Janzen aus Dolinsk sucht seinen Sohn Johann David Janzen, der im letzten Kriege in die Gefangenschaft geraten sein soll.

Adresse des Suchenden:
USSR — P.C.Ф.C.P., Чкаловская обл., Люксембургский район, село Долинск, П. О. Богомазово, пол. Давид Янцен.

Einsender: H. H. Janzen, Basel, Dittinger Straße 12, Switzerland.

---

Juliana Pamin sucht ihren Bruder Wilhelm Neumann, geb. im Gebiet Shitomir. 1935 lebte er in Detroit, USA. Ferner sucht sie ihren Sohn Richard Pamin, geb. 30. Aug. 1923 in Alexanderkrone, Gebiet Shitomir, vermißt seit 1945, und einen Raimund Schulz, geb. am 7. April 1923 in Wischkirka, Shitomirgebiet. Ebenfalls seit dem Kriege vermißt.

Adresse der Suchenden:
USSR — C.C.C.P., Молотовская обл., гор. Нытва, ул. Р.-Люксембург 29, Юлиана Памин.

---

1) Rosine Fellhauer geb. Ziegele, geb. 21. Sept. 1906 im Dorfe Waterloo, Kreis Odessa, sucht Onkel Anton Ziegele mit seinen Kindern Andreas, Johann, Jakob, Elisabetha, Rosine, Pauline, ferner Onkel Karl Ziegele mit Frau Magdalene und 2 Töchtern, die in Kanada wohnten. Außerdem sucht sie ihre Neffen Rudolf Schuh, geb. am 24. März 1927, Albert Fellhauer, geb. 1. August 1925, die beide 1945 verloren gingen.

Adresse der Suchenden:
USSR — C.C.C.P., город Томск, ул. Кирова 27, кв. 6, Фельгауэр Роза Ив.

2) Die Eltern Merker suchen ihren Sohn Johannes, geb. 1919, und ihre Tochter Elisabeth, geb. 1908, im Dorf Rosenthal, Kanton Kraßnij-Kut.

Adresse der Suchenden:
USSR — Каз.C.C.P., Кустанайская обл., Федоровский район, пос. Федоровка, ул. Карла Либкнехта 7, Меркер Иван Христианович.

3) Wir haben nach langem Warten den ersten Brief von unserer Pflegetochter Olga bekommen. Sie schreibt, daß sie von allen Geschwistern nichts weiß. Als 1920 in Rußland Hunger und Typhus herrschten, starben Olgas Eltern. Die 7 Kinder wurden alle verteilt. Die beiden jüngsten, Frieda und Hilda, kamen zu Dürksens, Konteniusfeld, an der Molotschna. Dürksens wanderten in den 20er Jahren nach Kanada aus. Sind Frieda und Hilda am Leben und in Kanada? Bitte wendet euch an
Kath. Löwen, 173 E 46 Ave., Vancouver 15, B. C.

---

1) Philipp Wormsbecher, 1927 von Alt-Danzig, Rußland, ausgewandert, wird von seinem Cousin Alexander Wormsbecher gesucht.

2) Hans, geb. 24. Okt. 1927 in Fabrikerwiese, Kr. Saporoshje, Groß-Takmak, wird gesucht von:
USSR — C.C.C.P., Акмолинская обл., Атбасарский р-н., Беловодское п/о, село Перекат, Гизбрехт З. А.
Einf.: A. Löpp, 936 Spruce St., Winnipeg 10, Man.

---

1) Hilda (Johann) Bedcher wird von ihrer 83jährigen Mutter Lydia (Christian) Bedcher geb. Kluk gesucht. Die alte Mutter sucht auch ihren Neffen Artur Kluk und andere Verwandten.

Adresse der Suchenden:
USSR — C.C.C.P., Алтайский край, Табунский р-н, Новокиевка, Бедхер Лидия.

2) Julius Legiehn wird von seiner Cousine Maria Bartel von Waldeck, Memriker Ansiedlung, gesucht.

Adresse der Suchenden:
USSR — C.C.C.P., Алтайский край, Табунский р-н, ул. Пушкина №60, Бартель Мария Гергардовна.

3) Frau Heinrich Hooge geb. Helena Dyck und ihr Sohn (in Rußland) suchen den Ehemann und Vater Heinrich Hooge, stammend aus Waldeck, Memriker Ansiedlung.

Adresse der Suchenden:
USSR — C.C.C.P., Павлодарская обл., Куйбышевский р-н, Разумовский с/с, Гооге Андрей Андреевич.

Die unter 2) und 3) gesuchten Männer sind in Kanada, denn ihre Namen waren in den Einwandererlisten die seinerzeit von der C. P. R. in der „Mennonitischen Rundschau" veröffentlicht wurden.
Einf.: Helene Thielmann, 108 Grenfell Tuxedo Blvd., Winnipeg 9, Man.

---

Elsa Dietrich Thießen sucht ihren Onkel Johann Gerhard Thießen. Er ist der Bruder ihres Vaters Dietr. G. Thießen. Er wohnte in der Molotschna-Ansiedlung, Gebiet Saporoshje.

Adresse der Suchenden:
USSR — Таджик. C.C.P., Сталинобадская обл., гор. Курган-Тюбе, ул. Черныщевская №62.
Eingef.: David Penner, 703-6the Ave. N., Saskatoon, Sask.
(„Bote" möchte bitte nachdrucken.)

---

Emil R. Reich, geb. 4. November 1919, und Edmund R. Reich, geb. 20. Jan. 1926, von Shitomir, werden von ihrer Schwester Lydia Reich, geb. 23. Jan. 1924, gesucht.

2) Franz J. Pflüger, geb. am 6. März 1907, vom Gebiet Odessa, wird von Frau Margareta Pflüger, geb. 6. Dez. 1905.

Adresse der Suchenden:
USSR — M.A.C.C.P., Моркинский р-н, Весь-Шургинский с/с, 31 квартал, получить Рейх Лида.
Einf.: W. Krahn, 401 Greenfield Ave., Kitchener, Ontario.

---

Kolja Pohl, geb. 11. November 1921, wird von seiner Mutter gesucht. Bis zum Kriege wohnten sie im Dorfe Schadlowa, Dobropolskij Rayon, Stalinskaja Oblastj. Der Gesuchte arbeitete in dem Makejewka Sawod „Trubsawod".
Einf.: Frau Helene Unger, 663 Agnes Street, Winnipeg 3, Man.

---

Tina Jakob Bergman sucht ihre Tante Frau Neta Bergmann mit ihren Kindern Peter, Gerhard und Agnes. Ihr Onkel Franz Bergmann und Tante sind 1924 nach Kanada gekommen, wo der Onkel bald darauf gestorben ist. Sie stammen aus Mariawohl, Molotschnaja. Wenn uns jemand Auskunft geben kann, bitte ich, an uns zu schreiben:
Herb. Bergen, c/o C. K. Neufeld, R.R.2, Niagara-on-the-Lake, Ont.

---

Heinrich Abraham Penner (gegenwärtig in Rußland) sucht seinen Bruder Kornelius Abr. Penner, 1926 vom Kuban nach Kanada ausgewandert. Er hat in der Vorstadt Winnipegs gewohnt.
Einf.: Abr. K. Hübert, Box 29, Gem, Alberta.

---

Reinhold Emil Ped, geb. 1924 im Dorf Cholastnoe, Gebiet Shitomir, sucht seine Eltern Emil Peter Ped, geb. 1886 oder 1888, und Lydia Friedrich Ped, ferner seine Geschwister Tillje, ge. 1911, Katja, geb. 1918, und August Emil Ped, geb. 1912. Tillje war mit Nikolaus Schpack verheiratet und wohnte dann mit ihrem Mann in Kiew.

Briefe und Bilder sind bei mir zu haben. Frau Agnes Thießen, 24 Bruder Ave., Kitchener, Ont.

Durch die Vermittlung der werten Rundschau hat wieder eine Familie ihre Verwandten nach jahrelanger Trennung gefunden. Wir erhielten heute einen Brief aus Brasilien als Antwort auf unsere Suchanzeige in dem geschätzten Blatt. Wir danken herzlich für die Aufnahme der Zeilen! Es ist doch erfreulich zu hören, daß schon so manches zerrissene Band geknüpft wurde, wenn auch nur durch gegenseitigen Briefwechsel. Es bewahrheitet sich immer wieder, daß Gott ein Gott ist, der Gebete erhört und Menschenkinder ganz wunderbare Wege führt.

Wir haben nun wieder ein Bittgesuch erhalten: Emil Jakob Jeitter, geb. im Kaukasus, Grusien, gegenwärtig im Akmolinsker Gebiet, Wischnowskij Rayon, im Dorfe Cherßonowka, sucht seinen Sohn Albert Jeitter, geb. 10. August 1921, und seit 1941 spurlos verschwunden. Sollte jemand etwas von seinem Verbleib wissen, so wende man sich bitte um nähere Auskunft an: John J. Hiebert, 789 Chadsey Rd., R. R. 4, Sardis, B. C.

---

Johann Zismann, früher Prischib, Bolschoj Tokmak, jetzt in Sibirien, sucht seine Schwester Olga Zismann, geb. 21. Sept. 1923.

Von 1942—1944 war sie in Königsberg. Seit jener Zeit fehlt jegliche Nachricht von ihr, und er vermutet sie in Kanada. Johann Zismann's Anschrift ist zu haben bei: Jacob Rogalsky, Box 450, Coaldale, Alta.
(„Bote" möchte bitte nachdrucken.)

---

Heinrich Fust sucht seine Großeltern oder deren Nachkommen. Großmutter hat den 2. Mann, namens Gustaf Geppel; der 1. Mann hieß Johann Jakoborosky. Großmutters Tochter vom 1. Mann lebt vielleicht noch? Sie heißt Paulina, sie ist die Schwester meiner Mutter. Tante Paulinas Mann heißt Friedrich Geppel. Die werden auch schon fast alt sein. Sie haben drei Kinder: 2 Töchter und 1 Sohn, Friedrich. Heinrich Fusts Eltern heißen Christian Fust und Frau Magdalena. Sie haben damals in Olgafeld gewohnt.

Die Gesuchten sollen in Oklahoma, USA., wohnen. Die Einsenderin ist die Schwägerin des Suchenden: Frau Maria Penner, 373 Oakland Ave., Winnipeg 5, Man.

---

Jacob Hübert, 1927 aus Nikolaital ausgewandert, wird von der Frau meines Onkels Heinrich Pankratz, geb. Penner, gesucht. Tante Lena schreibt, sie haben in den 20er Jahren zusammen gedroschen.

Die Anschrift ist bei mir zu haben. Kath. Hübert, Box 11, Coaldale, Alberta.

---

Abram Knelsen, geb. in Schöneberg, Kreis Saporoshje, wird von seiner Mutter Helena Knelsen geb. Sawatzky, in Sibirien, gesucht. Abram Knelsen ist wahrscheinlich in der deutschen Wehrmacht gewesen. Für jede Auskunft wird gedankt.

Peter J. Neudorf, R. R. 3, Coghlan Rd., Aldergrove, B. C.

Durch die Heimatsortskartei werden gesucht:

Johann Harder, geb. 26. März 1902, aus Steinfeld, Gebiet Dnjepropetrowsk, von Ehefrau Susanna Harder. (A 13349 Q)

Karl Posehn, geb. 2. Okt. 1925, aus Huttertal, Gebiet Saporoshje, von Mutter Ella Posehn. (A3 14030)

Gerhard Reimer, geb. 8. Sept. 1922, aus Einlage, Gebiet Saporoshje, von seinem Bruder Erich Reimer. (A3 13027)

Julius Kampen, geb. 28. Februar 1909, aus Grünfeld, Gebiet Dnjepropetrowsk, von Ehefrau Wilhelmine Kampen. (A3 12803)

Alle Auskunft bitte an:
Mennonite Central Committee, Suchdienst-Abteilung, Akron, Penna, USA.

---

Am 6. März erhielten wir einen Brief von unserer Schwägerin Lena Voth, Tschalka, Neusamara, Rußland, in dem sie unter anderem schreibt: „Dietr. Isaaks Sohn Heinrich ist auch in Kanada und ist wohl auch schon verheiratet. Könnten Sie mir behilflich sein, ihn zu finden?"

Die erbetene Auskunft schicke man bitte an: D. C. Voth, Mayfair, Sask.

---

# Bibeln nach Rußland!

Als ich in der „Mennonitischen Rundschau" die Rußlandbriefe las, wurde ich so recht froh, daß Gott unsere Gebete erhört. Man betet für Erweckungen, daß sich noch viele bekehren, ehe die Zeit für die Heiden vorüber ist. Als ich darüber nachdachte, wie denen am besten mit Bibeln geholfen werden könnte, kam es mir ein: Wenn jede mennonitische Gemeinde in Kanada eine Kollekte für Bibeln nach Rußland sammeln würde, dann würden doch schon viele Menschen Bibeln bekommen.

Ich habe es in meinem Leben erfahren, wieviel eine Bibel wert ist. Als wir aus Rußland während der Revolutionszeit flüchten mußten, hatten wir auch keine eigene Bibel. Nach einiger Zeit hatte jemand die Bibel meiner Schwester gefunden, die sie dann erhielt. Das war eine Freude!

Ich bekam später auch von jemand ein Testament. Es war da schon nicht mehr alles drin, aber ich freute mich sehr. Es gab solch selige Gefühle, Gottes Wort zu besitzen.

Als ich dann in Deutschland im Lager Lechfeld war, ereignete sich da etwas, so daß ich zu dem Entschluß kam, ich müsse mein liebes Testament abgeben. Eigentlich wollte ich nicht, es war mir zu schade. Aber es mahnte mich, so gab ich es ab, konnte ich mir doch von meinen Verwandten, mit denen ich zusammen in einer Baracke wohnte, deren Bibel zum Lesen ausleihen.

Was man aber jetzt von Rußland über den Mangel an Bibeln hört, ist ja noch viel schlimmer. Darum schreibe ich es an alle mennonitischen Gemeinden: Bitte, kollektiert für Bibeln! Es mahnt mich, daß ich dies schreiben soll. Das ist jetzt auch unser Missionsfeld.

Ich wünsche allen Gottes Frieden, und grüße in Liebe als eure
Mitpilgerin nach Zion,
Frau A. J. Janzen,
Carrot River, Sask.

*

(Wir nehmen solche Spenden gerne entgegen und schicken Bibeln, Gesangbücher, Andachtsbücher und andere deutsche und russische geistliche Schriften an uns zugesandte Adressen. — Red.)

Die Bibeln, christlichen Schriften, Buecher, Sprueche, Kalender, Karten u.a.m. von der

**CHRISTIAN PRESS, LTD.**
WINNIPEG

sind zu denselben Preisen und in guter Auswahl auch von folgenden Vertretern unseres Buchhandels erhaeltlich:

**REV. A. H. REDEKOP**
29 Thompson Ave.
ST. CATHARINES, ONT.

*

**G. F. WARKENTIN**
4312 Nithsdale St.
SOUTH BURNABY, B.C.

*

**OLFERTS BOOK & MUSIC SUPPLY**
Cor. Tr.C.H. and Clearbrook Rd
NORTH CLEARBROOK, B.C.

*

**"ECONOMY CORNER"**
H. Nikkel
COALDALE, ALTA.

*

**THE CHRISTIAN BOOKSTORE**
266 Hawthorne Ave.
NORTH KILDONAN, MAN.

*

**J. K. EPP**
1458 Bertram St.,
KELOWNA, B.C.

Alle genannten Buchhändler nehmen auch Bestellungen auf die „Mennonitische Rundschau" und den „Mennonite Observer" und Zahlungen für beide Blätter entgegen.

# CHRISTLICHER JUGENDFREUND

## Nur ein Seidenfaden

*In dichten Ranken*
*hat jüngst ein Nest man gefunden,*
*Tot lagen drinnen die Vögelein*
*Von starken Fäden umschlungen.*

*Doch war nicht Tücke und Grausamkeit*
*Die Ursach' von solchem Leide,*
*Ein Mädchen hatte achtlos verstreut*
*Im Garten ein wenig Seide.*

*Die alten Vöglein trugens zum Nest,*
*Und als entschlüpften die Jungen,*
*Da haben die Fäden sie dicht und fest*
*Verderbenbringend umschlungen.*

*Ein kleiner Faden, wer hat des acht*
*Und doch, den Tod kann er geben;*
*Man flüstert ein Wort, ein Scherz wird gemacht,*
*Genug zu vergiften ein Leben!*

*Gott wolle uns Wachsamkeit verleihn*
*Und Treue in kleinen Dingen,*
*Daß wir nie achtlos Worte verstreun,*
*Die andern werden zu Schlingen.*

## Das Gespenst

Als mein Großvater noch lebte, erzählte er einmal eine sonderbare Geschichte: „Ich war damals ein junger Bursche von dreizehn Jahren," so begann er, „aber groß und kräftig, so daß mich jeder für sechzehn schätzte. Mein Vater besaß eine Kunstschlosserei. Sie würde heute noch unser eigen sein, wenn dieser Krieg nicht gewesen wäre und uns die Heimat genommen hätte."

Er hielt inne und sah traurig um sich, so als suchte er etwas, was er nicht wiederfinden konnte. „Ihr kanntet doch die alte Kirche in der Klosterstraße, sie barg eine ganze Menge herrlicher Kunstwerke. Besonders schön war eine alte Uhr, die den Kirchturm schmückte. Sie war ganz aus Holz, selbst das Räderwerk hatte der Künstler mit der Hand geschnitzt. Da sie auf Schafsdärmen lief, mußte sie alle 24 Stunden aufgezogen werden. Das geschah nach einer alten Ueberlieferung um Mitternacht.

Nun hatte schon meines Vaters Urgroßvater die ehrenvolle Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Uhr immer pünktlich aufgezogen wurde. Dieses Amt hatte sich schließlich auf meinen Vater vererbt, der es, wie seine Väter, seinen Gesellen übertrug. Jede Nacht mußte einer von ihnen, mit einer Laterne ausgerüstet, auf den Kirchturm steigen und bei dem ersten Schlag der zwölften Stunde die Uhr aufziehen.

Die drei Gesellen, die damals für meinen Vater arbeiteten, waren ganze Kerle. Doch wußten sie, wenn sie ihren Nachtdienst gemacht hatten, immer eine merkwürdige, etwas unglaubhaft klingende Geschichte zu erzählen. Ich konnte in solchen Minuten nicht genug meine Ohren spitzen. Da ich damals schon in meines Vaters Werkstätte mithalf, sorgte ich dafür, daß mir keines ihrer Worte entging.

Als ich eines Morgens in die Werkstatt kam, bemerkte ich, daß einer der Gesellen mit ganz verstörter Miene herumlief. Ständig schaute er nach meinem Vater, als wollte er ihm etwas sagen, wofür er nicht die richtigen Worte finden konnte. Endlich aber gab er sich einen Ruck, trat zu ihm hin und sagte: „Meister, ihr könnt mit mir machen was ihr wollt, gebt mir jede schwere Arbeit oder entlaßt mich; ich setze aber nicht noch einmal bei Nacht meinen Fuß über die Kirchtürschwelle."

Er sah meinen Vater abwartend an. Als dieser nichts sagte, fuhr er fort: „Schon immer hörte ich seltsame Geräusche und Töne in der Kirche, doch gestern nachts war es furchtbar. Ihr wißt, daß ich kein Feigling bin, doch was ich hörte und spürte, ließ mir das Blut in den Adern erstarren. Es war ein Wimmern und Weinen, wie ich es nicht beschreiben kann, und später hätte mich ein Luftzug fast umgeworfen. Ihr glaubt nicht, wie mir der Schreck in den Gliedern sitzt."

Ich beobachtete meinen Vater. Ich sah, wie eine Ader auf seiner Stirn anschwoll und wußte, daß es ein Donnerwetter geben würde. Da fing mein Vater auch schon an zu schreien: „Papperlapapp, man sollte nicht glauben, daß du ein Christenmensch bist. Glaubst an Gespenster! Unser Herrgott hat die Welt ganz natürlich geschaffen, und nur solche Dummköpfe wie du machen aus ihr eine Geisterbahn! Wollt ihr etwa auch nicht mehr in die Kirche?" fuhr er die beiden anderen Gesellen an.

Als mein Vater und ich am nächsten Morgen zur Arbeit kamen, standen alle drei in einer Ecke und flüsterten aufgeregt miteinander. Nun, da sie meinen Vater sahen, gingen sie schnell auf ihn zu und erklärten ihm, nicht mehr nachts in die Kirche zu gehen, bis nicht das Gespenst daraus vertrieben sei. Gemeinsam waren sie in jener Nacht in der Kirche gewesen, und gemeinsam war ihnen der Angstschweiß ausgebrochen, als sie die seltsamen Geräusche hörten.

„Nun kann ich auch noch nachts die Uhr aufziehen," sagte Vater, „hab ja auch nicht Arbeit genug. Und alles nur, um die Feigheit einiger Angsthasen zu unterstützen, die sich fürchten, einer Sache auf den Grund zu gehen, die einen natürlichen Ursprung hat." Mehr sagte er nicht. Den ganzen Tag über herrschte jedoch eine so schlechte Stimmung, wie ich sie noch nicht erlebt hatte.

Am Abend, als Vater und ich allein waren, bat ich ihn, nachts in die Kirche gehen zu können. Ich begründete meine Absicht damit, daß die Gesellen sich schämen würden, wenn sie erfuhren, daß ein Junge mehr Mut hatte als sie, so daß sie schließlich ihre Nachtarbeit wiederaufnehmen würden.

Vater sah mich erst nachdenklich, dann aber belustigt an und meinte: „Also gut, mein Junge, ich weiß, du wirst dich nicht fürchten, weil du deinem Heiland vertraust, der uns von der Furcht befreite. Wie's gemacht wird mit der Uhr, weißt du. In allem andern verlasse dich auf den lieben Gott. Pünktlich genug werde ich dich aus dem Haus lassen."

„Ist schon gut Vater," sagte ich, „du kannst dich auf mich verlassen." Wenn die Zeit auch langsam verging, so war es doch endlich soweit. Mit der Laterne in der Hand machte ich mich auf den Weg. Die Nacht war kalt, der Sturm trieb die Wolken wie Fetzen über den Himmel. Der Mond kam nur hin und wieder zum Vorschein und ließ die Häuser und Bäume geisterhaft bleich erscheinen. Die Kirchentür knarrte, als ich sie öffnete. Meine Schritte hallten in dem weiten Gewölbe laut und kräftig wieder. Wenn der Mond nicht gerade von den Wolken verdeckt war, erhellte sich die Kirche, und seltsame Schatten tanzten an den Wänden einen gespensterhaften Reigen. Mir war es nicht ganz geheuer zumute, als ich die alte Wendeltreppe bestieg, die bei jedem meiner Schritte knisterte. Ich war froh, als ich endlich die Uhr aufgezogen hatte und wieder hinuntergehen konnte.

Als ich fast unten war, hörte ich plötzlich ein eigenartiges Geräusch. Ein kalter Luftzug, der mein Gesicht streifte, ließ mich vor Schreck erstarren. Da, schon wieder dieser Luftzug. Die Laterne flackerte. Ich sah bei ihrem Licht einen riesenhaften Schatten an der Wand, der Flügel zu haben schien.

Nur vorsichtig wagte ich weiter zu gehen. Da hörte ich das leise Weinen, vor dem unsere Gesellen die Flucht ergriffen hatten. Es schien aus allen Ecken zu kommen und artete schließlich in ein Schluchzen und Jammern aus. Mein Herz begann bis zum Halse hinauf zu schlagen, und das Blut pochte in meinen Adern. Ich wagte nicht, mich zu bewegen. Erst der sonderbare Luftzug, der mich wieder streifte, brachte Leben in mich zurück. Plötzlich fielen mir die Worte meines Vaters wieder ein: „Es gibt nichts auf der Welt, was nicht einen natürlichen Ursprung hat. Alles, was dir auch immer begegnet, hat Gott erschaffen, und Gottes Werke brauchst du nicht zu fürchten."

. Es kam plötzlich ein so starkes Vertrauen über mich, daß alle Angst von mir abfiel. Ich erhob die Laterne und leuchtete um mich — da verstummte das Weinen. Als ich weiterging, sah ich, daß eine weiße Gestalt vor mir her auf die Türe zuhuschte. So schnell ich konnte, lief ich darauf zu und erfaßte die Gestalt kräftig mit der freien Hand. Der schmerzvolle Aufschrei, der hierauf folgte, ließ mich nicht mehr daran zweifeln, daß ich es mit einem Menschen zu tun hatte.

Entschlossen hob ich die Laterne. Ich sah, daß ich ein kleines Mädchen ergriffen hatte, das am ganzen Leibe zitterte und bebte. Ich war im ersten Moment so erstaunt, daß ich keinen Ton herausbrachte.

„Nanu," sagte ich schließlich, „was machst du denn hier?" Sie sah mich noch immer erschrocken an und sagte nichts. Ich sah, daß sie nicht nur vor Angst, sondern auch vor Kälte zitterte. Sie war in ärmliche Lumpen gehüllt. Ich zog beschämt meine Jacke aus und hüllte sie darin ein. Anklagend sahen ihre Augen, die von schwarzen Schatten umgeben waren, mich an.

Dann fing sie an zu sprechen. „Ich komme nachts hierher, um zu beten, mein Vater ist schon lange tot. Kürzlich ist auch meine Mutter gestorben. Nun bitte ich den lieben Gott, daß er mich auch zu sich nimmt. Ich bin jetzt bei meiner Tante. Sie hat selbst viele Kinder, so daß ich überall im Wege stehe. Meine Mutter hat zu mir gesagt, geh immer zur Kirche, wenn du in Not bist. Dort ist dir der liebe Gott am nächsten. Weil ich nun am Tage nicht weg kann, schleiche ich mich nachts aus dem Haus."

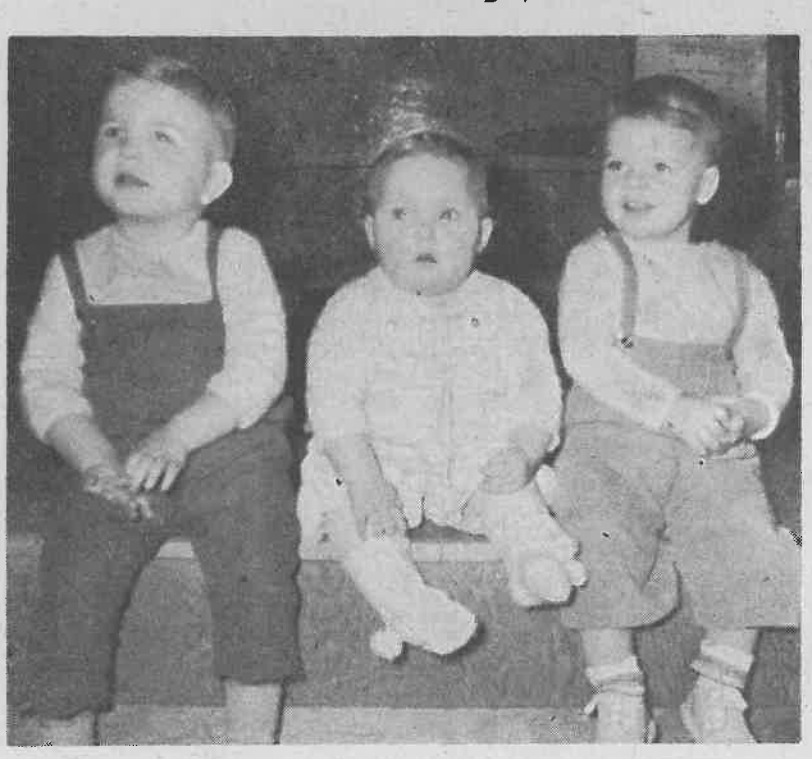
Sie wurde still. Als sie mich ansah, waren ihre Augen mit soviel Vertrauen angefüllt, daß ich glücklich ihre Hand ergriff und mit ihr die Kirche verlassen wollte. Doch in diesem Moment streifte mich wieder der Luftzug. Diesesmal hatte ich keine Angst. Ich hob sofort meine Laterne und sah den vermeintlichen Spuk vor mir. Es war eine Eule, die in dem uralten Gemäuer der Kirche ihr Quartier aufgeschlagen hatte.

Beruhigt ging ich mit dem kleinen etwa achtjährigen Mädchen zu uns nach Hause. Mein Vater, der auf mich gewartet hatte, sah abwechselnd das Mädchen und mich mit großen Augen an. Mutter und Vater erzählte ich unsere Geschichte. Mutter schloß gerührt das Mädchen in die Arme und sagte: „Willst du nicht für immer bei uns bleiben? Sieh mal, unser Junge war bisher immer allein, er hat keine Geschwister. Ich weiß, daß er immer darunter gelitten hat. Nun, da dich der liebe Gott auf solche Weise zu uns geführt hat, möchten wir dich für immer behalten."

Das kleine Mädchen weinte vor Glück und vermochte nur zu nikken. Meine Mutter brachte sie zu Bett. Am nächsten Morgen besuchten meine Eltern die Tante und baten, das Mädchen an Kindes Statt aufnehmen zu können. Die Tante war froh, einen Esser weniger zu haben. Sie gab gern ihre Zusage. So bekam ich damals ein Schwesterchen, und wenn ihr mich fragt, was aus dem kleinen Mädchen geworden ist, so muß ich euch sagen, daß es schließlich erwachsen war und wir beide eines Tages geheiratet haben. So wurde das kleine Mädchen nach vielen, vielen Jahren auch eure Großmutter. Ich glaube, daß ihr euch keine bessere wünschen könnt, nicht wahr?" Wir nickten alle eifrig.

Die Gesellen haben sich damals wirklich sehr geschämt, sie haben immer brav unsere alte Uhr aufgezogen, solange ich denken kann.

## Drei kleine Sonntagsschüler



Als von der Coldwater-Missionsstation der MBG-Konferenz in Ontario ein Sonntagsschullehrer-Kursus in Hampshire, Ont., veranstaltet wurde, durften auch diese drei kleinen Hosenmätze mit glänzenden Augen teilnehmen. Sie dienten als Objekt, an denen man ausprobieren konnte, wie es beim Unterrichten solch kleiner Leute geht. Ihre Vatis und Muttis waren Kursusteilnehmer. Die Namen sind von links nach rechts: David Gowanlock, Joan Lacombe und Kenneth John Epp, der kleine Sohn von Pred. John Epp und Frau, Missionsarbeiter auf der Coldwater-Station.

# Die Gemeinschaft des Geistes als Frucht laut Lehre der Heiligen Schrift

**Vortrag von Pred. A. H. Unruh** auf der Bibelbesprechung am Jahresende 1956 im Bethaus der Elmwood-M.-Br.-Gem., Winnipeg

(Schluß.)

II.

Diese Kraft offenbart sich gerade in dem Abschnitt, den ich aus den Briefen an die Kolosser (1, 24 bis 29) gelesen habe. Da haben wir die Kraft des Heiligen Geistes zur Ausbreitung des Evangeliums. Eine wunderbare Kraft! Der Heilige Geist wirket! Paulus sagt, daß er zu dem göttlichem Predigtamt berufen ist, und er verkündigt das Evangelium allen Menschen. So wirkt der Heilige Geist durch den Apostel Paulus in der Ausbreitung. Ebenso will er mich brauchen und dich brauchen. Er zieht uns in seine Arbeit hinein durch die Liebe. Er offenbart uns die Liebe und wir werden willig, zu arbeiten. Wir haben einen Sinn für die Ausbreitung des Evangeliums bekommen. Sei das in einer Bibelgesellschaft, sei das durch Traktat-Verteilen, sei das durch Predigt oder durch persönliches Zeugnis. Der Heilige Geist offenbart seine Liebe und gibt Kraft zur Ausbreitung des Evangeliums. Das betont der Apostel Paulus: Ich bin ein Diener des Evangeliums geworden! Der Heilige Geist gibt ihm die Kraft durch die Offenbarung des Reichtums Christi.

Welches ist nun der Reichtum der Gemeinde? Wir haben ein schönes Haus, wir haben schöne Einrichtungen usw. Das ist Reichtum. Wir haben viel Lehrer, und wir haben liebe Brüder, die uns immer dienen. Das ist Reichtum! Aber der Generalreichtum der Gemeinde ist „Christus in uns"! Wir können das gar nicht oft genug betonen, daß das der Reichtum der Gemeinde ist. Wir mögen die besten Redner haben, wir mögen die besten Sänger haben, wir mögen das schönste Haus haben, aber wenn Christus nicht in unserer Gemeinde wäre, dann wären wir sehr arm. Dieser Reichtum„ Christus in uns" ist es wert, daß wir ihn zu erkennen trachten. Diesen Reichtum müssen wir sehen! Der Reichtum ist es auch wert, daß wir ihn offenbaren.

Wir lesen in Epheser 1, 18: „Der Vater der Herrlichkeit gebe euch erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welcher sei der Reichtum seines herrlichen Erbes bei seinen Heiligen." Christus hat seinen ganzen Reichtum in die Gemeinde hineingelegt. Das ist unser Glück! Wir haben nicht eine Einzelgabe von Christus. Wir haben viel! Wir haben ihn selbst ganz und gar! Durch den Heiligen Geist kam er in uns hinein. Wer Christus aufgenommen hat, wird mit dem Heiligen Geist versiegelt. Der Geist der Liebe, der Kraft und der Zucht ist dann in unserer Gemeinde.

Der Heilige Geist gibt Kraft zum freudigen öffentlichen Auftreten; aber Paulus zeigt weiter, daß er auch Kraft zum persönlichen Zeugnis gibt. Er sagt in Kolosser 1, 28: „Ich will einen jeglichen Menschen in Christo Jesu darstellen!" Das ist der richtige Prediger, der nicht damit zufrieden ist, wenn der einzelne in der Gemeinde so notdürftig moralisch oder geistlich mitkommt, sondern den einzelnen vollkommen darstellen will. Ich will ihm das Evangelium so bringen, daß er die Gnade Jesu Cristi ganz ergreift und in seinen Worten und in seinem Wesen vollkommen wird. Das ist die persönliche Arbeit. Dann ermahnt er jeden einzelnen Menschen.

Wer kann das tun? Wer ist dazu tüchtig? Der Heilige Geist als der Geist der Kraft in uns! Er teilt uns die Kraft mit. Der Heilige Geist macht uns fruchtbar. Er ist der schöne Saft im Fruchtbaum. Der Saft kann aber keine Frucht bringen, wenn er nicht das Holz hat. Er kann sich nur durch das Holz offenbaren, sonst würde niemand von dem Safte Nutzen haben. Vor der Schöpfung schwebte der Geist Gottes über dem Wasser. Er war der Heilige Geist Gottes, der allmächtige Geist, aber er konnte nicht offenbaren, was in ihm war. Er schwebt über dem Wasser. Wenn der Heilige Geist der Liebe aber unser Herz eingenommen hat, dann kann er sich offenbaren. Geradeso wie der Saft im Holze seine Frucht bringt, so bringt der Geist Gottes seine Frucht im Menschen. Da gibt er Kraft, und die Liebe zu dem einzelnen Menschen kommt durch den Boten vom Evangelium zum Ausdruck. Das ist das Verlangen des Predigers, jeden einzelnen vollkommen darzustellen und mit ihm die persönliche Arbeit zu tun.

Der Apostel Paulus sagt auf einer anderen Stelle, nämlich in Apostelgeschichte 20, 31: „Denket daran, daß ich nicht abgelassen habe, drei Jahre, Tag und Nacht, einen jeglichen mit Tränen zu vermahnen." Er weinte vor dem einzelnen und bat ihn, er möchte sich doch unter die Gnade Jesu Christi und unter die Zucht des Geistes stellen. Das ist die Kraft des Heiligen Geistes, die er uns mitteilt.

Der Heilige Geist hat aber noch eine Kraft, davon spricht der Apostel Paulus auch in Kolosser 1: „Nun freue ich mich in meinem Leiden." Eine wunderbare Kraft, daß man im Leid froh sein kann. Warum? „ . . . und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Christo, für seinen Leib, welcher ist die Gemeinde." Wieso? Paulus hat uns gesagt, wenn ein Glied leidet, dann leiden alle mit. Also brachte sein Leiden die Gemeinde zum Mitleiden. Dieses Mitleiden wirkte erzieherisch auf die Gemeinde. Es ist so viel wert, wenn der einzelne Bote des Evangeliums leiden kann. Ich habe schon manchmal gesagt: Warum predigen wir so schlecht? Wir bekommen zu wenig Ohrfeigen! Wenn wir mehr Ohrfeigen bekämen, dann würden wir besser predigen! Jener Mann fragte: „Wer predigte heute?" „Na, der und der!" Hat der kürzlich Trübsal gehabt? Wenn er nicht Trübsal gehabt hat, dann hat er keine Gnade!" So urteilte jener Mann. Die Kraft offenbart sich tatsächlich, wenn wir um Jesu willen ins Leiden hineinkommen. Wenn wir in Entbehrungen hineinkommen, dann offenbart sich die Kraft in der Freude, daß man leiden darf, und daß man an seinem Fleische erstatte, was noch an Trübsal mangelt. Die ganze Gemeinde muß durch Trübsal ins Reich Gottes gehen. Einer leidet, und die anderen leiden mit. Das erzieht die Gemeinde. Man freut sich, daß man an seinem Fleisch erstatten kann, was noch mangelt. Das ist nicht etwa das stellvertretende Leiden Christi, sondern das erzieherische Leiden. Das ist die Kraft des Heiligen Geistes.

III.

Der Heilige Geist ist ein Geist der Zucht. O wie schwer ist das, daß wir in der Erziehung Gottes stehen. Gott erzieht uns. Sein Heiliger Geist ist ein Geist der Zucht.

Der Geist Gottes nimmt aus dem Neuen Testament einiges heraus und sagt: „Ich will ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit nicht mehr gedenken." Das war die eine Seite des Testamentes. Der neue Bund aber hat noch eine andere Seite: „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn will ich es schreiben." Das ist die Zucht des Heiligen Geistes, daß uns die Gesinnung Jesu Christi klar wird. Geschenkt wurde uns der Heilige Geist in der Versiegelung und dann immer tiefer in unseren Sinn und in unser Bewußtsein hineingeschrieben, daß uns die Gedanken Gottes über unsere Erziehung immer tiefer und tiefer bewußt werden. Das ist die Arbeit des Heiligen Geistes. Da ist er der Geist der Zucht, der Erziehung. Wir sind dafür dankbar, daß er in dieser Weise in uns arbeiten kann.

Habt ihr das noch nicht gemerkt, wie der Geist Gottes euch bei Gelegenheit wohl etwas offenbart, was ihr bis dahin nicht gesehen habt? Ihr hattet die eine Seite noch gar nicht erkannt! Ihr tatet dies und jenes, ihr erlaubtet euch dies und jenes und ihr beurteiltet das nur mit eurem Verstande und mit eurer Vernunft. Das war euch alles ganz klar. Ihr sagtet euch: „So und so tue ich es und das ist so in Ordnung". Dann, auf einmal, vielleicht in der Nacht, kommt der Geist Gottes und bringt euch ein Wort ins Herz. Dann merkt ihr die Gesinnung Christi. Er schreibt ein Gesetz in eurem Sinn. Dann seht ihr auf einmal, daß ihr darin verkehrt gehandelt habt. Ihr habt damit die Gemeinde nicht aufgebaut, sondern ihr habt Grundsätze zerstört. Ihr habt das nicht gesehen. Da kommt der Geist Gottes und zeigt euch das. Da zeigt er euch, wie wir in der Liebe zu Gott und zu dem Nächsten wandeln könnt, damit kein Aergernis in uns sei, und damit wir vor dem Straucheln bewahrt werden. So erzieht uns der Heilige Geist. Darin ist er der Geist der Zucht.

Manche sind vielleicht damit zufrieden, daß sie einmal das Zeugnis bekamen, daß sie Kinder Gottes seien. Der Geist der Kraft konnte in ihnen gar nicht so arbeiten, weil sie sich nicht zu Werkzeugen Gottes hingaben. Da mußte der Geist der Zucht auf einmal einsetzen. Mancher hat auf seinem Sterbebette bereut, was er im Leben leicht nahm. Der Geist der Zucht bewirkte das. Wenn wir uns aber beizeiten dem Geiste der Zucht hingeben, dann erfüllt sich das, was wir in Römer 8, 13 lesen: „Denn wo ihr dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen, wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tötet, so werdet ihr leben." Was unser natürlicher Mensch als Frucht des Fleisches hervorbringt, das offenbart uns der Geist und da schreit der Mensch und sagt: „Gott, ich werde nicht fertig!" Dann tötet Gott das, was das Fleisch hervorbringt, er nimmt nicht unser Fleisch hinweg, daß wir so entsündigt werden, daß in unserem Leibe keine Sünde wohnt. Aber das, was das Fleisch hervorbringt, das wird getötet!

Da habe ich manchmal gesehen, wie ältere Leute in ihrem Zimmer so peinlich genau sind. Ich habe beobachtet, wie die Fliegenklappe immer fertig ist, und sobald sie eine Fliege finden, sind sie nicht ruhig, bis sie die Fliege getötet haben. Sie lassen die Fliege nicht leben. Sie sagen nicht: „Ach, das ist ja nur eine!" Sie warten nicht, bis es ein Schwarm von Fliegen ist, sondern sie töten die einzelne. Gerade so bringt unser Fleisch ein Wort hervor, das ist uns so peinlich, daß es gefallen ist, oder eine Tat oder einen neidischen Blick oder irgend etwas anderes, was aus dem Fleische kommt. Dann redet der Geist Gottes einmal, noch einmal und noch einmal. Die Zucht wird immer schärfer. Bis wir eines Tages willig sind, durch den Geist, der immer durch das Wort redet (vom Worte trennen wir den Geist nicht!) das tötet, was das Fleisch hervorgebracht hat.

Das geht nicht ohne Schmerzen! Ich saß einmal mit einem alten reifen Bruder im Auto. Da sagte er zu mir: Der Aelteste Voth sagte, man müsse seinem Fleische, seinem alten Menschen fortwährend wehtun. Das ist das Töten! Tust du deinem alten Menschen, auch einmal weh? Indem du durch den Geist, das heißt durch das Wort, des Fleisches Geschäfte tötest, so daß die Tat hinweggenommen wird. Das ist Gemeinschaft des Heiligen Geistes.

Was meint ihr, wenn wir diesen Schlußvers singen: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen.", denken wir dann auch ernst darüber nach, was es eigentlich bedeutet?

Jener Mann betete: „Gott, salbe mich mit Feuer!" und Spurgeon sagte dazu: „Er hat vielleicht nicht gedacht, was das mit sich bringt, mit Feuer gesalbt zu werden." Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer. Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Zucht und der Trost der Heiligen Geistes, die gehen zusammen und sollen sich in der Gemeinde immer wieder bekunden. Das sagen wir, wenn wir diesen Schlußvers singen; das ist die Gesinnung des Predigers, wenn er euch segnet; das ist die Gesinnung des Heiligen Geistes, wenn er euch in stiller Stunde das Wort in der Heiligen Schrift nahebringt.

— A m e n ! —

## Goldene Hochzeit des Ehepaares Heinrich und Helena Hiebert

(Fortsetzung von S. 1—4)

ist der Tag, den der Herr macht; lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein."

Die Festrede hielt Br. Nic. Siemens, Blaine, Washington, mit 5. Mose 32, 7—12 als Text. Gedenket der Wunderwege unseres Gottes, im Rückblick auf die vergangenen Jahre. — Gedenket daran, wie er euch gesucht und gefunden hat. — Er setzte die Grenzen, wo ihr wohnen durftet. — Er setzt die Zeit eures Lebens. — Das Nest wurde zerstört. — Es kam die Lösung von Rußland, von allen Gütern, ihr mußtet ausziehen. — Gott tut solches, damit wir sollen fliegen lernen, um hinüberzuschweben zur Herrlichkeit. — Gott verließ euch nicht, sondern wachte über euch in treuer Hut, er hilft, er gibt Trost. — Ermüdet ihr, breitet er die Fittiche aus und trägt euch zur Ruhe, zum Nest. — Möchte der Herr dem Jubelpaar dieses Vertrauen bis ans Ende erhalten.

Nachdem der Chor noch mit einem Liede gedient hatte, teilte Br. H. Unger mit, daß der Tag der Grünen Hochzeit des Ehepaares vor 50 Jahren ein schöner Tag gewesen sei. Es war der 25. Februar 1907 in Rußland.

Die Silberhochzeit wurde in Alberta, auch bei schönem Wetter, gefeiert. Und jetzt, vor der Goldenen Hochzeit, schien es so, der Winter würde diese Feier verhindern, aber am Festtage strahlte goldener Sonnenschein vom tiefblauen Himmel herab und verschönerte die Feier.

Die Versammlung sang das Lied: „Womit soll ich dich wohl loben?" und dann sprach Br. H. Unger über 1. Kor. 13, 13. Auf dieser Welt scheint alles flüchtig und vergänglich zu sein, aber es gibt drei bleibende Dinge:

1. Der **Glaube** wird bleiben. Der kämpfende Glaube siegt und hört nicht auf. Das ist eine Ursache der Freude, der Glaube bewährt sich, und Gott gibt die Gnade dazu.

2. Die lebendige **Hoffnung** bleibt.

3. Die **Liebe** zum Herrn bleibt.

Dann sprach das Jubelpaar sich herzlich aus im Gebet. Darauf folgten etliche Gedichte von den Verwandten.

Zwei Ehepaare dienten mit dem Liede: „Nur du allein", Br. Unger verlas noch einen kurzen Bericht aus dem Lebenslauf der Geschwister. Der sagte, daß Geschw. Huebert in ihrem Leben viel Gutes erfahren haben, aber auch von Schmerzen sind sie nicht verschont geblieben. Als Geleitwort für den ferneren Lebensweg las Br. Unger Psalm 138, 3. Br. Heinrich Töws, ein Cousin von Br. Huebert, gab ihnen das Wort Hebr. 13, 8 mit. Der Chor sang noch das Lied: „Selig sind die, welche trauen dem Gott, der Liebe und Gnade ist."

Nach dem Schlußgebet erging die Einladung zu einem Festmahl im Kellerraum.

Möge der Herr den Geschw. noch viele Jahre des Beisammenseins schenken! Es war eine Freude, die Geschw. in ihrem Alter, nach manchen Krankheiten, so wohlauf zu sehen.

H. Hooge, Korr.
MBG-Greendale, B. C.

# Frauendienst

## Das himmlische Jerusalem

(Offenbarung Johannes 21)

Wer weist mir den Weg in die obere Stadt?
Das Treiben hier unten, ich hab' es so satt,
Die Gassen beflecket nur blutiger Streit,
In Mauern verstecket sich giftiger Neid.

Des Morgens erweckt mich die Sorge so früh,
Am Mittag begleitet mich Sorge und Müh',
Am Abende wird das Getümmel nicht stumm,
Um Mitternacht gehet der Frevel noch um.

O hätt' ich doch Flügel: ich flöge davon,
Wär' über die Hügel schon lange gefloh'n,
Weit hinter den Bergen im himmlischen Tal
Die Seele zu bergen vor alle der Qual.

Wer kennet hienieden die obere Stadt,
Die Freude und Frieden in Ewigkeit hat?
Wo weh'n deine Fahnen, wo wallt dein Panier,
Wer zeigt mir die Bahnen, o Zion, zu dir?

Dort gehet nicht Lügen und Trügen im Schwang,
Die Straßen durchtönt Hallelujagesang.
Dort hört man nicht Hader und Jammergeschrei.
Das Weinen ist aus, und der Schmerz ist vorbei.

Dort bettelt kein Bettler, denn alle sind reich,
Da herrschet kein König, denn alle sind gleich,
Da schleichet kein Frevel sich ein in das Tor,
Der Engel des Höchsten hält Wache davor.

Da tafelt kein Prasser, kein Armer hat Not,
Beim Kruge mit Wasser, beim trockenen Brot,
In goldenen Schalen geht himmlischer Wein
Bei heiligen Mahlen durch selige Reih'n.

Da würgt keine Seuche von Haus zu Haus,
Da zieht keine Leiche zum Tore hinaus,
Denn Brunnen des Heils durchrauschen den Grund,
Und Lüfte des Lebens trinkt jeglicher Mund.

Da türmt sich kein Tempel, nicht nahe noch fern,
Denn jegliches Haus ist die Hütte des Herrn.
Da brennt nicht die Sonne, da scheint nicht der Mond,
Denn Gott ist die Leuchte, die selber da thront.

Da wandelt kein Priester im schwarzen Talar,
Denn Priester sind all, eine herrliche Schar,
Sie tragen ein wallendes, weißes Gewand
und grünende Palmen in heiliger Hand.

Begegnen sich zwei auf der Straße zum Gruß:
Sie grüßen sich leise mit heiligem Kuß,
Sie sprechen nicht weiter als: Friede mit dir!
Ihr Auge sagt heiter: wie selig sind wir!

Sie wandeln im Schatten zu Zwei'n und Zwei'n,
Auf grünenden Matten im säuselnden Hain,
Sie reden und lauschen und sitzen im Rund,
Um Brunnen, die rauschen durch blumigen Grund.

Sie hören die Harfen der Sänger mit an,
Und preisen, was jedem der Herr hat getan,
Propheten, Apostel, der Märtyrer Heer:
Ach, wer nur der Kleinste im Himmelreich wär!

Da geh'n Magdalenen, versunken im Glück,
Mit seligen Tränen im dankenden Blick,
Und Schächer, entronnen dem Tod und Gericht,
Erheben in Wonne ihr strahlend Gesicht.

Die Schweres erduldet, nun sind sie versöhnt,
Die Bitt'res erduldet, nun sind sie gekrönt,
Von Erden und Aschen, von Staub und vom Schlamm
Die Kleider gewaschen im Blute vom Lamm.

Jüngst blickt ich vom Berge, so selig allein,
Ins Purpurgewölke des Abends hinein,
Da sah ich die Zinnen von Zion erglühn,
Die Gassen von Gold und die Mauern Rubin.

Doch bleichte der Schimmer, der Himmel ward fahl,
Still stieg ich hernieder ins düstere Tal,
Da brauste die Stadt noch vom alten Geräusch,
Vom Jammergeschrei und vom Freudengekreisch.

Jüngst sah ich am Himmel in schweigender Nacht,
Das Sternengewimmel voll gold'ner Pracht,
Da glaubt ich in fernen ätherischen Höh'n,
Jerusalems brennende Lichter zu seh'n.

Doch leise, ach! schlichen die Stunden vorbei,
Die Sterne verblichen beim Hahnengeschrei,
Bald wälzte der Morgen sich düster herauf,
Und mit ihm der Sorgen verworrener Lauf.

So will ich denn wallen im Pilgergewand,
Nach Gottes Gefallen zum besseren Land,
Von hier zwar gebürtig, doch droben zu Haus,
Und bin ich einst würdig, so wand're ich aus.

Karl Gerok.

Eingesandt von J. J. Wiens, 413 South Adams Street, Hillsboro, Kansas, USA.

## Frauen sammeln $46,000 in 10 Jahren für einen Neubau

Habt ihr jemals daran gedacht, 300 Pfund Kartoffeln zu schälen, oder 2,500 Brötchen zu backen, vielleicht 250 Pfund Fleisch zu braten? Dann habt ihr noch niemals eine Mahlzeit für 1,000 Menschen zubereitet. Die Mitglieder der Bethel-College-Frauenvereinigung in North Newton, Kansas, haben dieses in den letzten 10 Jahren zu verschiedenen Malen getan, um die $50,000 für ein Mädchen-Wohnheim zu sammeln. $46,000 davon sind schon beisammen.

Dieses Geld haben die Frauen eingenommen, indem sie Mahlzeiten für die Westliche Distriktkonferenz, Christian Church-Konferenz, das Bethel-College-Weihnachtsbankett und bei andern Gelegenheiten servierten. Außerdem hatten sie Versteigerungen. Alle Speisen und Sachen werden gratis geliefert und die Arbeit natürlich auch. Die größte Verantwortung hat das Komitee für gesellschaftliche Veranstaltungen. Das muß bestimmen wer-wann-wo und welche Arbeit tun soll. Eine Gruppe Frauen kommt am Vorabend, um die Brötchen für die Mahlzeit zu backen, und bleibt oft bis 3 oder 4 Uhr nachts, bis die Brötch-n fertig sind. Die nächste Gruppe kommt um 1.30, um Kartoffeln zu schälen und Tische zu decken. Die dritte kommt um 4.30, um die Zubereitung zu beendigen und die Mahlzeit zu servieren. Jeder muß pünktlich auf seinem Posten sein, damit es keine Unordnung gibt.

Diese Frauenvereinigung hat dazu beigetragen, daß eine Orgel für die College-Kapelle, ein elektrischer Herd für die Küche, Fliesen für den Fußboden des Speisesaales und Gesellschaftszimmers angeschafft werden konnten. Mit Liebe und Freudigkeit haben die Frauen dieses Opfer gebracht und dürfen hoffentlich auch das große neue Ziel erreichen.

North Newton, Kansas.

## Haartracht

Bezugnehmend auf den Artikel auf der Seite „Frauendienst" in der M. R. vom 6. März, Seite 9, möchte ich darauf hinweisen, daß in der Bibel nur von langem Haar und geschorenem (oder rasiertem, laut der englisch. und der russisch. Uebersetzung) Haupt der Frauen die Rede ist. Das lange Haar war der Stolz der Hebräerinnen und überhaupt der Frauen des Altertums. Die langen Locken wurden oft in 100 Flechten geflochten, kunstvoll aufgebaut, mit Perlen und Edelsteinen verziert und mit Goldstaub bestreut. Man sieht Abbildungen davon auf alten Münzen. Es nahm ohne Zweifel viel Zeit und Mühe, so ein Kunstwerk herzustellen, und deshalb ermahnt der Apostel Petrus die gläubigen Frauen, nicht der Eitelkeit zu dienen.

Das geschorene Haupt galt als Zeichen einer Dirne, wie es die Menge-Uebersetzung in 1. Kor. 11, 5 sagt: „Jede Frau dagegen, die mit unverhülltem Haupt betet oder erbauliche Reden hält, entehrt ihr Haupt; sie steht dann ja auf völlig gleicher Stufe mit einer Geschorenen (Dirne)."

Bei den heidnischen Aegyptern war es Sitte, daß man sich das Haar schor und es dem Toten auf die Brust legte, um die bösen Geister abzuwehren, es gehörte also zum Götzendienst. Auch war das geschorene Haupt ein Zeichen der Gefangenschaft, wie wir es in 5. Mose 21, 12 erwähnt finden.

Das Haar ist auch heute die Zierde der Frau und sollte immer zierlich und nett getragen werden, nicht auffallend und mit großem Zeitaufwand, der Eitelkeit zuliebe aufgemacht. Ob im Knoten oder weichen Locken, ob etliche Zoll länger oder kürzer, darüber haben wir kein Wort in der Schrift, aber, in zierlicher und ordentlicher Kleidung und Haartracht einherzugehen, gehört für jede Schwester zum gottwohlgefälligen Wandel.

K. K.

## Brief:

Meine lieben Geschwister
im Herrn!

Wie schnell vergeht die Zeit, und wir wandern alle zur Ewigkeit. Ich grüße alle im Namen unseres geliebten Herrn und Heilandes! „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über." O, wieviel haben wir doch ihm, dem König aller Könige, zu danken! Er hilft seinen Kindern durch Schmerz und Leid so wunderbar hindurch, und wir haben einen, dem wir alles sagen und anvertrauen können. Er hilft mittragen, wo unsere Kraft versagt und das irdische Haus zu schwach wird.

Ich möchte alle um Verzeihung bitten, denen ich nicht mehr schreiben konnte, ich war zu krank. Ich konnte bei aller Krankheit und Erkältung kein lautes Wort herausbringen, nicht einmal singen, was ich doch so gerne tue. Daß ich dennoch alle meine Arbeit auf der Schreibmaschine tun konnte, das ist gewiß zum Danken. Auch heute hat der Herr mir so wunderbar geholfen, und nun sitze ich hier am Fenster und schaue hinaus. Da sind die Vögelein und suchen nach Futter. Ich schickte ihnen etwas, und nun verzehren sie das Brot. Ja, „aller Augen, Herr, warten auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit".

Liebe Geschwister, die ihr alt und krank seid, Jesus ist Sieger, Halleluja! Mit ihm können auch wir Sieger sein. Jeder Tag ist ein Gnadentag, an dem wir noch etwas für unsern Herrn tun können: Zeugnis ablegen, was Gott in unserem Leben getan hat, ein liebes Wort sagen, auch wenn wir mißverstanden werden. Liebe heilt die Schmerzen. Liebe nur allein streut in dunkle Herzen goldnen Sonnenschein. Unser Sonnenschein ist Jesus allein. Wie ich mich immer freue, wenn Großmütterchen den Kindern vom Heiland erzählen! Wie dankbar werden diese Kinder einmal sein! Ja, oben singen wir das neue Lied, hier ist es nur ein Lallen. (Jesaja 35, 10.)

Nun lebt wohl, lebt wohl im Herrn. Ich bitte noch einmal, wenn ihr ein Brieflein von mir haben wollt, vergeßt nicht die Adresse auf die Briefe zu schreiben; es ist gut, wenn sie auch auf dem Briefumschlag steht. Ich bekomme viele Briefe, da bin ich froh, wenn ich als Krüppel alles mehr zur Hand habe und nicht lange suchen muß.

„Schmerz und Leid wird nicht
mehr sein,
wenn wir zieh'n in Zion ein,
Freud' und Wonne füllt
das Herz,
denn es geht ja himmelwärts."
Lobe den Herrn, meine Seele!

Mit herzlichen Segensgrüßen in der Liebe unseres kommenden Herrn, eure Mitpilgerin nach Zion

Frieda Dornbläser,
Mennonite Home,
Meadows, Ill., USA.

Im Lokalblatt des finnischen Städtchens Ruli erschien ein Nachruf für den verstorbenen Lehrer des Ortes, in dem es hieß: „Ein treues Lehrerherz und zwei nimmermüde Hände haben aufgehört zu schlagen."


**Pakete**

**nach allen Teilen Rußlands**

**kann man jetzt an seine Lieben hinter dem Eisernen Vorhang schikken. Man darf die Pakete selbst packen, oder von unsern Listen, die Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe, Strümpfe, Wollstoffe für Anzüge und Mäntel u. a. m. enthalten, aussuchen und dann von unserer Agentur befördern lassen.**

**Bitte, schreibt um Pamphlete und Preislisten.**

**J. H. Unruh Agency**

**302 Power Building, Winnipeg 1, Man. Telefon 92-9849**

Wir schicken auch Lebensmittelpakete und Medikamente zollfrei nach Ungarn.

# Der Abtrünnige

ERZAEHLUNG

von GERTRUD KLEPPA

(18. Fortsetzung)

Die alten Leute blieben stehen, und bald erklang die bekannte Weise: „Nach der Heimat möcht' ich wieder" in den Sommer hinein.

„Weißte niech en Lied, das akurat fier uns paßt, iech meen, fier uns vom Heidenhofe?" fragte der Wenzel-Joseph, das letzte Wort scharf betonend; denn seine findige Spottsucht hatte dem Hof längst diesen neuen Namen gegeben mit der Behauptung, daß der „Heidenhof" besser zu dem Abtrünnigen passe, der ja im Grunde ein Heide sei. Ein Seitenblick streifte den Verwalter, der etwas abseits unter einem Apfelbaume saß.

Der Blinde verneinte kopfschüttelnd.

„So mußte eins macha", sagte der Joseph auffallend laut, so daß Stein jedes Wort verstehen konnte. „Abers derzune biste schon reichlich alt. Paß uf, iech wiß eins, des kannste auswendig lerna; es goht uf de Melodie: ‚In einem kühlen Grunde.' Jech tu's vorsprecha:

Auf einem Heidenhofe
Geht's wie im Irrenhaus,
Da gibt es Unterschiede —
Man kennt sich nimmer aus.

Der eine ist abgefallen
Vom Glauben ganz und gar,
Die andre sieht man wallen
Zur Kirche Jahr für Jahr.

Der Dritte ist ein Priester
Und sollt' es nimmer sein —
Der letzte ist ein Ketzer
Mit einem Heil'genschein!

Sie gehen wie die Katzen
Um einen heißen Brei,
Wer sie nicht näher kennet,
Der denkt sich nichts dabei.

Ein schallendes Gelächter und ein so stürmischer Beifall, wie er begeisterter einem Schiller im Weimarer Hofkreise wohl kaum gezollt worden ist, brach los, als der Vortragende geendet hatte.

„Nee och, der hoat's aber faustdick hintern Ohren", schrie einer, und ein anderer rief mit Pathos: „Du bist a großer Dichter, Wenzel-Joseph, gegen dir kummt kener uf."

Der Joseph lächelte geschmeichelt und fixierte dabei fortwährend den Verwalter, den er vorhin nicht aus den Augen gelassen hatte; aber er wurde sehr enttäuscht. Robert Stein erhob sich eben und mahnte mit gewohnter ruhiger Bestimmtheit zum Aufbruch; nicht eine Miene verriet dem Wenzel-Joseph, was er so herausfordernd bezweckt hatte: daß der Verwalter sich einmal gründlich ärgern sollte. Mißmutig griff er zur Gabel und ging den anderen nach.

Monika, die während der kleinen Szene dem Joseph den Rücken zugekehrt, hatte ihr Tuch vergessen und wollte nun hastig an ihm vorüber, aber er hielt sie auf.

„Niech so eilig, brauchste niech zu renna; oder hoat dich mein Lied geärgert? Kannst lieber stolz sein, denn iech bin a Dichter und —."

„A Tölpel biste, a ganz erbärmlicher", fauchte sie ihn an wie eine Wildkatze, „und wenn du nochmal so frech bist, daß du den Verwalter vor alle Menscha beleidigen tust, dann sein wir geschiedene Leut'."

„Bis morga frieh."

„Nee, bis in alle Ewigkeit!" rief sie böse und eilte davon.

Am Abend wußte er es doch so einzurichten, daß er neben ihr ging, als sie vom Felde heimkehrten. Sie gab ihm aber gar keine Antwort; je hartnäckiger sie schwieg, desto redseliger wurde der Joseph, er machte sogar schon Friedensverhandlungen.

„Wenn dir des su uf a Nerven falla tut, daß iech mol en Gedicht macha tu, dann kann ich's ja lassen. Abers des sag' iech dir: em Verwalter bin iech deswegen noch lang niech gutt, iech hoa ihn scharf uf 'm Korne. Wenn a meint, a wär' a besserer Christ als mir, bloß weil a su viel in a Bibel guckt, da is a uf 'm Holzweg. Wos ham mer denn fier große Sünd'? — Des bischa Lüga und des bischa Flucha is kein Todsünd', also auch kein Sünd' niech; und wos is sunste noch? Mer sind kene Hottentotten niech und a ken Missionar, daß a mit 'ner Bibel zu uns kummt; 's ist zum Lacha, daß su 'n ungelehrter Mann vom Gott und vom Glauba sprecha tut."

„Hat er schont zu dir so gesprocha?" brach endlich Monika das trotzige Schweigen.

„Natierlich, immer — des heißt, eigentlich noch niech", überstürzte er sich vor Freude darüber, daß sie wieder sprach, womit er aber nur erreichte, daß sie ihn auslachte und, da sie mittlerweile auf dem Hofe angelangt waren, einfach stehen ließ.

*

Es war ein Sonntagnachmittag im August. Martin schritt langsam durch seinen Wald den Berg hinauf, auf dem die blühende Heide aufleuchtete wie Flecken roten Samtes. Die schwüle Stille des Waldes durchbrach selten ein Vogelruf, es lastete Schweigen auf den grünen Baumkronen. Die eigene Unruhe hatte Martin in die Stille getrieben, die nun jedoch nicht wohltuend, sondern lähmend auf ihn wirkte, und er merkte es kaum, daß er immer tiefer in den Wald eindrang und die eigene Grenze längst überschritten hatte.

Seine Gedanken beschäftigten sich mit der Schwester, die ihm kurz geschrieben hatte, daß sie heimkäme. Frau Hagens Zustand sei in den letzten Wochen täglich bedenklicher geworden, und nun sei sie endlich im Frieden heimgegangen. „Ja, wirklich heimgegangen, Martin, in vollster Bedeutung des Wortes", schrieb Lotte dem Bruder, „ich habe ihr unendlich viel zu danken und kann's nun hier nicht mehr tun. Eins ihrer letzten Worte werde ich nie vergessen: Es ist so leicht zu sterben, wenn man zuvor das Licht gesehen hat! So konnte eine fast Erblindete sprechen! Dies Licht, Martin, das sie meinte, ist auch über meinem Leben aufgegangen; ich freue mich darauf, dir von der Quelle zu erzählen, die ich endlich fand, aus der verborgene Gotteskräfte sprudeln. — In einigen Tagen bin ich bei Dir, sobald die Angelegenheiten hier geordnet und die Villa abschließfertig ist. Es tut mir innerlich weh, aus diesen Räumen, in denen gleichsam noch der Geist der verehrten Dulderin weht, nun scheiden zu müssen . . ."

Martin ahnte einen neuen Abschnitt zwischen ihnen. Was konnte hinter diesen Worten anderes liegen, als daß sie bewußt und endgültig zur Religion zurückging und somit gänzlich aus seinem Gedankenkreise schied. Dann würde er völlig vereinsamen, dann würde er auch die einzige meiden müssen, die ihn auf seiner Wanderung bisher verstand und, soweit sie konnte, begleitet hatte. Die Schwester zu verlieren bedeutete für ihn einen herben Verlust, der unersetzlich war.

Seltsam, daß die Gefühle, die auf ihn einstürmten, diesmal keine Spur der Bitterkeit hatten, die ihn damals so schroff und hart gegen sie werden ließ; er überraschte sich sogar bei dem Gedanken der Mitfreude über ihr Finden, das sie offenbar glücklich machte. Er würde seinen Weg weitergehen, auch ganz einsam und unverstanden, wenn es sein mußte.

Er hatte bei seinem rüstigen Ausschreiten bereits einen weiten Weg zurückgelegt, als ein Gesang in seiner Nähe ihn im Wandern innehalten ließ. Hinter grünem jungen Unterholz bewegte sich etwas Helles; die wundervoll klangreiche, seelenvolle Stimme sang ein Lied, das er zu kennen glaubte und das ihm dennoch fremd war. Lautenakkorde begleiteten den Gesang; dann verstummte er, und Luzies Stimme sagte: „Ich sing's euch noch einmal vor, und dann könnt ihr's wiederholen — ist es nicht schön, das neue Lied?"

Martin lehnte mit dem Rücken an dem Stamme einer Buche und lauschte mit heimlicher Freude. Jetzt, wo er den Anfang hörte, erkannte er das schöne, schlichte Heimatlied als sein eignes, von ihm selbst gedichtetes. Er stand ganz regungslos, um sich nicht durch ein Geräusch zu verraten. Aber die Entdeckung kam doch bald darauf in Gestalt eines kleinen krausköpfigen Buben, der unternehmungslustig in das Strauchwerk eindrang und den Luzie zurückholen mußte. Dabei bemerkte sie den unberufenen Lauscher und konnte es nicht hindern, daß eine flammende Röte ihr Antlitz übergoß.

„Wenn's dem Vogel da oben erlaubt ist, Ihrem Liede zu lauschen, so hoffe ich, wird es mir auch nicht verwehrt sein." Martin reichte ihr lächelnd die Hand, in die sie, noch immer verwirrt, die ihre legte.

„Sie haben mich so erschreckt, daß ich darüber fast die Sprache verlor", lachte sie nun und bemühte sich, ihre Fassung wiederzugewinnen.

„Das wäre nach dieser meiner Entdeckung ein Unglück", erwiderte er in demselben Tone, „denn es ging mir fast wie einem Odysseus, der sich an einen Mastbaum — in meinem Falle heißt es Baumstamm — binden ließ, um so dem lockenden Sirenengesang zu widerstehen."

„Aber dieser Vergleich stimmt durchaus nicht", widersprach sie neckend, „denn der Odysseus, der sich eben als heimlicher Lauscher entpuppte, hatte das berühmte Festbinden nicht nötig; zudem galt ihm der Gesang auch nicht im entferntesten."

Da kapitulierte er lachend und folgte ihr durch das dichte Gezweig der jungen Buchen zu einem freien schattigen Plätzchen, wo auf dem moosigen Waldboden und auf alten Baumstümpfen eine kleine Kinderschar saß, die dem fremden Manne halb schüchtern, halb neugierig entgegenblickte.

Luzie wandte sich unbefangen und munter an die kleine Schar: „Wir haben Besuch bekommen, Kinder, und damit ihr euch nicht vor dem großen fremden Onkel fürchtet, will ich euch schnell verraten, daß er einen Sack voll schöner Geschichten weiß, eine schöner als die andere; wenn ihr recht brav seid, erzählt er euch später vielleicht eine davon. Nun aber dürft ihr Großen noch ein wenig springen und Räuber und Soldaten spielen, bis ich euch rufe."

Das ließen sie sich nicht zweimal sagen und stürmten lärmend davon.

„Nur nicht zu weit in den Wald hineinlaufen!" rief ihnen Luzie noch nach. Ein paar der Kleinsten, die auf ihren noch etwas unsicheren Beinchen an der wilden Jagd der Großen nicht teilnehmen konnten, drängten sich vertraut an das junge Mädchen, das sich auf einen bemoosten Baumstumpf niederließ.

Martin streckte sich lang ins weiche dunkle Moos, auf dem helle, goldene Sonnenflecke lagen. „Gestatten Sie, daß ich mich in Ihrer Gegenwart einmal so recht jungenhaft benehme, ähnlich wie einer Ihrer Schützlinge, den ich vorhin sogar auf dem Bauche liegen sah. Als Entschuldigungsgrund mag nur dies eine gelten, daß meine langen Beine nicht kurz genug für die niedrigen Sitze Ihres Salons sind, gute Waldfee."

„Bitte, es stört mich gar nicht, wenn Sie sich's so bequem wie möglich machen", war ihre lächelnde Erwiderung.

„Die Kinder gehören doch nicht etwa alle einer Familie?" wollte er wissen.

„Nein, es finden sich an den Sonntagen noch andere hinzu, die vom Nachbardörfchen kommen", erklärte sie.

„Und es strengt Sie nicht an, dieser unruhigen Gesellschaft sich zu widmen?"

„Durchaus nicht. Es macht mir viel Freude, ein wenig Abwechselung und Anregung in ihre weltfremde Abgeschiedenheit zu tragen. Die Kinder sind so dankbar für jede Geschichte, die sie zu hören bekommen, und sie lernen so eifrig jedes neue Lied, das ich ihnen vorsinge."

Sie blickte bei den letzten Worten seitwärts, um seinen Augen nicht zu begegnen, in denen ein frohes, wissendes Lächeln stand.

„Ich fühle mich schon von demselben Eifer angesteckt, Fräulein Luzie, und möchte so gern das Lied lernen, das Sie vor kurzem sangen, aber nur die Melodie, den Text meine ich auswendig zu können; soll ich ihn mal aufsagen, damit Sie es glauben, daß ich ihn beherrsche?"

Sie mühte sich, harmlos zu erscheinen: „Es ist unnötig, Herr Heidmann, ich glaube es ohnehin, daß ein Dichter seinen eignen ‚Text' beherrscht."

„Also dann bleibt mir dieses Examen erspart", lachte er mit seiner dunklen warmen Stimme, „und was noch zu lernen übrigbleibt, ist nur die Melodie. Soviel ich unterrichtet bin, sind meine Lieder bisher noch ohne Vertonung. Wollen Sie mir nicht verraten, wer der Schöpfer dieser schlichten, schönen Weise ist?"

(Fortsetzung folgt)


## Helene-Hübener-Bücher

Packend und spannungsvoll stellt die bekannte christliche Dichterin alltägliche Geschehnisse und Schicksalsschläge gewissermaßen gleichnishaft vor unsere Augen. Die Wege der Menschen sind oft dunkel und verworren, das Leben voller Rätsel und Geheimnisse, aber es muß von einem jeden bewältigt werden. In dem Augenblick, da der eigene Weg aufgegeben und in die Hand eines Höheren gelegt wird, lösen sich die Probleme. Das Bedürfnis der göttlichen Führung im Leben der Menschen und das Finden von Heimatlosen zur Heimat in Christo ist das Grundthema all dieser schönen Erzählungen. — Ganzleinen-Einband. Goldprägung. Schutzumschlag.

**Es muß doch Frühling werden.** 335 Seiten **1.95**
**Aus dem Leben einer Waise.** 247 Seiten ..... **1.85**
**Die drei Freundinnen.** 226 Seiten ..... **1.90**
**Reich in Gott.** 247 Seiten ..... **1.95**
**Maria und Lisa.** 253 Seiten ..... **1.95**
**Verschlungene Wege.** 223 Seiten ..... **1.85**

— Portofrei —

**The Christian Press, Ltd.**

159 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

## Kelowna, B. C.

Gruß mit Eph. 1, 3.

Während der Weihnachtswoche durften wir, meine liebe Frau und ich, in Three Hills, Alta., bei unseren Kindern verweilen. Sie sind froh im Dienste des Meisters.

Anfangs Januar hat uns Br. J. F. Redekopp, Abbotsford, mit einem Sonntagsschul-Kursus gedient. Viele lehrreiche Wahrheiten hat der Bruder uns ans Herz gelegt. Er bediente sich der Landessprache. So ein Dienst muß sich in den verschiedenen Klassen zum Segen auswirken.

Br. Joh. Reimer, Harrison Hot Springs, besuchte uns im Interesse der „West Coast Childrens Mission." Diese Arbeit geht im Segen voran, denn es sind viele offene Türen und willige Arbeiter.

Geschwister Adolf Janz, Three Hills, die gedenken bald nach Deutschland zu reisen, um den Leuten dort das Evangelium zu verkündigen, besuchten uns am 25. Jan. Recht warm konnten sie uns die Not in Deutschland durch Aussprache, Bericht und Bilder ans Herz legen.

Pred. N. Pauls brachte einige Ansprachen über die Diakonendienst und führte uns tiefe Wahrheiten aus der Schrift vor.

Unser Leiter, Br. A. Sawatzky, hat uns auch im neuen Jahre schon manche gediegene Predigt gehalten. Wir sind Gott für den reichen Segen dankbar.

Im letzten Bericht hatte ich erwähnt, daß unsere Gemeinde mit Erweiterungsarbeit angefangen hatte. Jetzt dürfen wir berichten daß die Arbeit unter den Indianern vorwärts geht. Wir haben schon über drei Monate auf drei Stellen in den Häusern Sonntagsschule, und das Feld läßt sich erweitern. Bei unseren roten Nachbarn ist noch vollständiges Heidentum.

Weil wir Br. H. Klassen von Vancouver erwarten, um Erwekkungsversammlungen abzuhalten, haben wir drei Wochen, jeden Abend Gebetsstunde abwechselnd in den Heimen abgehalten. Sie werden gut besucht, und es wird ernstlich gebetet, daß die Erwekkung in uns anfangen möchte. Wir erwarten Großes vom Herrn nach seiner Verheißung.

Geschwister H. Enns von Yarrow zogen hierher.

Br. Peter Janzen erkrankte im Herbst, und er darf jetzt nach vier Monaten Abwesenheit wieder in der Versammlung sein. Er fühlt sich bedeutend besser, muß aber noch vorsichtig sein.

Das Wetter ist wunderschön.

Grüßend, G. F. Kornelsen.

## Gem, Alberta

Br. Schierling von Vancouver, B. C. (der unter den Hindus arbeitet), diente vom 17.—24. Febr. — jeden Abend — mit Auslegung des Buches Daniel.

Es ging mir durch's Herz. Ich mußte zurückdenken, was wir als Mennoniten in Rußland von 1914 bis 1929 alles durchlebt haben und was noch alles kam für diejenigen, die von Moskau zurückmußten. Was würden wir sagen, wenn wir nach all diesen schönen Jahren der Gnade und Geduld Gottes auch seine Strenge erfahren sollten?

H. A. Peters von Steinbach, Man., war zum Begräbnis seines Schwagers nach Coaldale gekommen, und seine Kinder, H. Peters und Schwiegersohn H. Wiebe, brachten ihn von Coaldale mit zum Besuch nach Gem.

Schw. P. P. Doerksen mußte wieder ins Bassano-Hospital gebracht werden. Sie ist schon längere Zeit leidend.

Jack Frost kehrte noch einmal ins sonnige Alberta zurück, es wurde vom 17.—23. Febr. sehr kalt. Das Thermometer ging auf 35—40 Grad unter 0 F, doch als dann am 24. Febr. der Chinook-Wind durch die Berge kam, mußte Jack Frost weichen, die Temperatur stieg auf 40 Grad über 0 F. Da lief das Wasser überall auf Stellen, wo es nicht hinsollte. Am folgenden Sonntag ging es durch die Nacht bis 15 Grad unter 0 F. So etwas hatte Alberta schon lange nicht erlebt. Ab Montag war jedoch schöner warmer Sonnenschein, der den Wiesen und Feldern das Winterkleid abnimmt.

D. Rogalsky, Korr.

## Elim-Gemeinde, Kelstern, Sask.

Grüße mit Hebräer 13, 8.

Am Anfang des Jahres waren zur Gebetswoche die Themen gut gewählt. Die Beteiligung war gut, und der Herr war mit seinem Segen zugegen. Es ist doch sehr wichtig, mit andern Kindern Gottes zusammen für gewisse Punkte zu beten.

Am 6. Jan. war die Herbert-Bibelschule mit dem Radiochor hier. Abends brachten sie Lieder, Musik, Zeugnisse und eine Predigt von Pred. W. Kornelsen, nach Römer 1, 14—19.

In diesem Winter haben wir uns sonntäglich versammeln können. Zeitweise war es ziemlich kalt, es lag jedoch nicht viel Schnee. Oft fragt man sich, ob wir es auch genug schätzen, daß wir uns in aller Ruhe und Stille um das Wort Gottes scharen können.

Der kleine Herbert Jackolsky, der sich beim Ballspielen das Bein brach, kann es immer noch nicht brauchen.

Gegenwärtig liegt Br. Dietrich Knelsen wieder krank im Hospital in Hodgeville. Auch herrscht Krankheit unter den Kindern.

Grüßend, John G. Redekopp, —Korr.


**Planen Sie, Ihr Haus selber zu bauen?**

Sie sparen erheblich, wenn Sie Ihre Baumaterialien bar bezahlen und selber mitnehmen. Wir bieten grosse Auswahl von allen Arten Holz und Baumaterialien und bedienen Sie hoeflich und prompt. ---

**BILLINKOFF'S**

625 Marion St. St. Boniface
Phone 20-1121

**W. TOEWS - PHOTO**

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

**Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.**

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— SPruce 4-8484 —

750 Home St., Winnipeg, Man.

**Kein Jucken mehr — reine Haut!**

Warum sich unter der Qual von Hautjucken hilflos krümmen und winseln?

"ELIK'S ECZEMA OINTMENT No. 5"

hat sich in tausenden Fällen von Hautausschlägen bewährt, besonders bei:

**Ekzem, Flechte, Ringelflechte, Vergiftung durch giftigen Efeu, Geschwüren zwischen den Zehen und vielen anderen Hautausschlägen.**

„No. 5" hat bei Männern, Frauen und Kindern, die von chronischen Hautkrankheiten geplagt waren, wunderbar geholfen.

„No. 5" wird mit der Garantie verkauft, daß es das Geld zurückgibt, wenn es nicht schnell hilft.

Gebrauchsanweisung in Deutsch.

$1.75 und $2.75

Auf Anfrage kostenlose Preisliste für alle anderen Medikamente!

Bestellen Sie in Ihrem „Drug Store" am Ort oder direkt von

ELIK'S PRESCRIPTION DRUG STORE, Dept. M.R.
222 – 20th St. W., Saskatoon, Sask.

**Browns' Drugstore**

Rezepte und Medikamente Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN

239 Kelvin St.
Winnipeg — Manitoba
Telefon 50-2126 und 50-2619

**Schnelle Hilfe gegen Unwohlsein bei Erkältung**

Wenn Sie an einer Erkaeltung leiden, dann wollen Sie schnell von Schmerzen und Unpaesslichkeit erloest sein . . . Das geht mit Aspirin! und enthebt Sie Ihrer Schmerzen fast im gleichen Augenblick!
Eine Tablette loest sich fast im gleichen Moment auf, in dem Sie diese einnehmen —

Always Ask For ASPIRIN T.M.REG. A PRODUCT OF BAYER

5567-G

**Harbison-Service**

Eigentümer: Henry Epp

"Texaco" Gasolin und Öl

Berühmte "Marfak Lubrication"

"Tune-ups" unsere Spezialität.

Kelvin St. and Harbison Ave.
Elmwood, Winnipeg. Ph. 50-5463

**Zollfreie Pakete per Flugzeug**

Stoffe — Arzneien — Lebensmittel nach der Ukraine, Sibirien, Polen, Ost- und Westdeutschland und anderen Ländern.

**VEGA**

**Overseas Parcel Service**

Main Office: 937 Main St., Winnipeg, Man., Phone 56-5319
Branches: Saskatoon, Sask., 320 A Ave. S., Phone 2-8490
Yorkton, Sask., 43 Betts Ave. (Nick Brick)
Regina, Sask., 1529 - 11 Ave., Richert Agency
Edmonton, Alta., 10348 - 101 St., Ukrainian Book and Music Store
Calgary, Alta., 43 Union Bldg., J. P. Switzyk

— Hier wird Deutsch gesprochen! —

**Besucht die Heimat**

**Reise und Erholung an Bord der 'SevenSeas'**

NACH DEUTSCHLAND
ENGLAND · FRANKREICH · HOLLAND

Geniessen Sie echte deutsche Gastlichkeit. Beste Betreuung durch deutsche Besatzung . . . Behagliche Einrichtung, Erste europäische Küche . . . Grosse Unterhaltungsräume, Kaffees, Sportdecks, Kindergarten, Bibliothek.

Passagieren der Touristenklasse stehen Decks auf dem ganzen Schiff zur Verfügung.

BRINGEN SIE IHRE ANGEHÖRIGEN NACH CANADA

Wir geben gerne Auskunft über Rufpassagen. Überlassen Sie uns vertrauensvoll die Sorge für Ihre Angehörigen bei der Vorbereitung der Reise nach Canada.

Nach Bremerhaven
Southampton, Le Havre, Rotterdam

Abfahrt von
Quebec: 10. April
Montreal: 7. Mai, 3. Juni†, 29. Juni†, 29. Juli, 24. August

Fahrpreise
von oder nach Bremerhaven
Sommersaison ab $193.

†Laeuft Rotterdam nicht an

(Niedrigere Preise nach den Haefen der Kanalkueste)

Fragen Sie Ihr Reisebüro oder die

**Europa-Canada Linie**

1010 St. Catherine St. W., Dom. Sq. Bldg., Montreal
159 Bay Street, Room 1018, Toronto,
504 Main Street, Room 405, Winnipeg,
540 Burrard Street, Vancouver.

ECL-EG 1-57

## Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

„Tag der Nationalen Volksarmee". Nach neuesten Feststellungen ist die ostdeutsche Armee 117,500 Mann stark. Sie gliedert sich in 100,000 Mann Heer und Stäbe, 9,000 Mann Luftstreitkräfte und 8,500 Mann Seestreitkräfte. Der Beschluß des Ministerrates vom Juni vergangenen Jahres, nach dem 30,000 Soldaten der „Nationalen Volksarmee" demobilisiert werden sollten, ist nur zu einem geringen Teil verwirklicht worden. Bis zum Ende des vergangenen Jahres sind lediglich 8,200 Volksarmisten, überwiegend „unsichere Elemente", entlassen worden. In der gleichen Zeit wurden jedoch ebensoviele Jugendliche neu rekrutiert.

— Die friedliche Koexistenz scheint für die diesjähr. Leipziger Frühjahrsmesse symptomatisch zu sein. Sie soll den Beweis für die Möglichkeit liefern, daß Handel auch zwischen Völkern mit ganz verschiedenen politischen Grundlagen getrieben werden kann. Von den Straßen und Plätzen sind die früher so zahlreichen propagandistisch gefärbten Spruchbänder verschwunden. Es werden gegen die sogenannten kapitalistischen Lager ausnehmend milde Töne angeschlagen. Der Zweck heiligt die Mittel. Die Sowjetzone braucht bestimmte Rohstoffe und Materialien aus Ländern, die nicht dem sozialistischen Lager angehören. Das braucht keineswegs zu bedeuten, daß die intensiven Bemühungen, bestimmte politische Ziele zu erreichen, eingestellt werden. Selbst der Leipziger Vorsitzende der Sowjetzonen-CDU proklamierte die Verpflichtung, alle Leipziger Parteifreunde sollten dazu beitragen, „die schöne Perspektive des neuen demokratischen Deutschland unseren Gästen darzulegen, aber gleichzeitig nicht versäumen, auf die gefahrvolle Entwicklung in Westdeutschland hinzuweisen". Die Einwohner Leipzigs und der Zone überhaupt dürften sich indessen nicht zuviel aus solchen Parteiforderungen machen. Seit Jahren ist bekannt, daß zum Zeitpunkt der Leipziger Messe bestimmte Mangelwaren — mögen es Textilien, Lederwaren oder Genußmittel sein — in den Geschäften der Stadt erhältlich sind.

— Der ostdeutsche Außenhandelsminister zerstörte wieder einmal die Hoffnungen der Bevölkerung auf eine baldige Aufhebung der Lebensmittelrationierung. Er sagte, die Abschaffung der letzten Lebensmittelkarten sei vom Ausgang der kommenden Ernte abhängig.

— Nur noch 300 kirchliche Kindergärten gibt es zur Zeit in Ostdeutschland. In Westdeutschland werden dagegen 9,500 der über 14,000 Kinderhorte und Kindergärten von den Kirchen unterhalten.

* * *

**USA.** — Generalsekretär der Vereinten Nationen Dag Hammarskjold hat die Absicht, Ende März nach dem Nahen Osten zu fahren, um dort an Ort und Stelle die Probleme der jetzigen Situation zu besprechen. Es ist wahrscheinlich, daß Hammarskjold sowohl mit Präsident Nasser als auch mit Premierminister Ben Gurion verhandeln wird.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten gab am 9. März bekannt, daß Sowjetrußland am 8. März einen neuen Versuch mit einer Atomwaffe vorgenommen hat. Auch die Vereinigten Staaten fahren, solange keine internationalen Uebereinkommen dagegen bestehen, mit ihren Versuchen mit Atomwaffen fort. Am 25. Januar gaben sie bekannt, daß eine Reihe von kleineren Versu-


# Uebersee-Pakete

**Nach Westdeutschland und West-Berlin:**

**Nr. D-548** – 1 Pfd. Kaffee, 830 Gramm Butter, 1 Pfd. Milchpulver, 1000 Gramm Margarine, 1 Paar Nylon-Strümpfe ..... **$6.25**

**Nr. D-509** – 830 Gramm Butter, 2280 Gramm Honig, 2280 Gramm Zucker, 400 Gramm Milch (Büchse), 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao, 450 Gramm Schokolade ..... **$8.75**

**Nr. D-309 A** – 1 Pfd. Kaffee, 4000 Gramm Schmalz ..... **$4.75**
**Nr. D-154** – 5½ Pfd. dänische Butter ..... **$4.95**
**„Delight"** – 1 Pfd. Kaffee, 912 Gramm Schinken (Büchse), 1000 Gramm Speck, 850 Gramm Rindfleisch (Büchse), 1000 Gr. Schmalz **$6.65**

**Nach Ostdeutschland und Ost-Berlin:**

(Alle früheren Listen sind hiermit aufgehoben.)

**East-G** – 500 Gramm Kaffee, 125 Gramm Kakao, 500 Gramm Butter, 1000 Gramm Zucker ..... **$7.80**

**East-F** – 500 Gramm Kaffee, 250 Gramm Kakao, 100 Gramm Tee, 100 Gramm Schokolade, 1 Dose Würstchen (400 Gramm), 250 Gr. Butter, 500 Gramm Reis, 1 Dose Fleisch (425 Gramm) **$10.45**

**East-H** – 500 Gramm Kaffee, 500 Gramm Reis, 1 Dose kondens. Milch (410 Gramm), 250 Gramm Milchpulver, 500 Gramm Zucker, 250 Gramm Butter ..... **$7.50**

**Geldübersendungen:**

100 Ostmark — $8.75 (alle Unkosten eingeschlossen).
Wir schicken auch Pakete nach Rußland, Polen, Ungarn und andere Staaten Europas.

**Schiffskarten nach allen Teilen Europas. Eingaben um Einreise-Erlaubnis werden von uns vermittelt.**

**Bitte schickt Money-Order und Bestellung an**

**J. H. Unruh Agency**

**302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 929849**



# Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
**Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.**
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen** dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

**Warkentin Agency**

**274 Garry St., Winnipeg 1**

**Phone: Office 92-5885 — Residence 40-6771**

**Penmans**

Damen-Unterwaesche

**Penmans**

Maedchen-Unterwaesche

**Penmans**

Kinder-Unterwaesche

**Für Ihre Dollars kaufen Sie bessere Paßform, mehr Haltbarkeit und Zufriedenheit . . .**

Kunden, die beim Einkauf auf Wert und Qualität achten, sehen darauf, daß die Artikel das Penmans-Zeichen haben. Sie wissen, daß die Penmans-Tradition für feingestrickte Bekleidung . . . berühmt seit 1868 . . . ihre beste Gerantie dafür ist, daß sie für ihr Geld das meiste erhalten.

Andere Penmans Erzeugnisse: **Penmans Golfhosen, Penmans Fausthandschuhe, Merino „95"-Unterwäsche, Merino „71"-Unterwäsche, gefütterte Unterwäsche.**

GP 6-2

**Bekanntgabe neuer Progamme**

über CFAM — 1290, Altona

**Gospel Light Hour**
(English)
9:30 — 10:00 p.m.
Every Sunday Night

**Family Devotions**
(English)
9:15 — 9:30 p.m.
Daily

**Licht des Evangeliums**
(Deutsch)
8.00—8.30 Uhr morgens
Sonntäglich am Morgen.

**Familienandacht**
(Deutsch)
6.45—7.00 Uhr morgens
Täglich.

**Gospel Light Children's Hour**
(English)
7:30 — 8:00 p.m.
Every Saturday Evening

Diese Programme bietet Euch die

**Stadtmission der Mennoniten-Brüdergem. von Manitoba**

Man schneide diesen Zettel aus und stecke ihn neben dem Radio an.


chen vom Ende des Frühjahrs an auf dem Versuchsgelände in Nevada unternommen werden. Die letzten großen Experimente wurden im Frühjahr 1956 mitten im Pazifik um Bikini und Eniwetok vorgenommen. Präsident Eisenhower sagte vor einiger Zeit, das russische Versuchsgelände befinde sich im Südwesten von Sibirien. Die Vereinigten Staaten geben nicht alle sowjetischen Versuche, die sie feststellen, bekannt, sondern nur diejenigen, die wegen ihrer Größe oder anderer ungewöhnlicher Umstände von besonderem Interesse seien. Es wurde aber nicht angedeutet, welche ungewöhnlichen Umstände die jetzige Bekanntmachung veranlaßt haben können.

— Durch den Einbruch kalter Luftströme nach Florida sind an den Obstkulturen leichte Frostschäden entstanden, aber die große Mehrzahl an Plantagen ist gerade noch verschont worden.

— Die Führer der drei Gruppen des Judentums — Orthodoxe, Konservative und Reformer — werden am 24. März in New York zu einer zweitägigen Konferenz zusammentreten.

— Die Aleuten-Inseln und Alaska wurden am 8. März von außerordentlich starken Erdbeben heimgesucht. Im Pazifischen Ozean wurde durch ein gleichzeitiges Seebeben eine Sturmflut ausgelöst, deren Wellen sich über den gesamten Ozean erstreckten.

* * *

**Polen.** — Die Stellung des polnischen Protestantismus im eigenen Volk ist äußerst erschwert, weil Protestantismus und Deutschtum in polnischen Augen gleichbedeutend erscheinen. In den unter polnischer Zwangsverwaltung stehenden deutschen Ostgebieten soll es jedoch in Posen, Breslau, Stettin und Schweidnitz deutsche evangelische Gemeinden mit 800 bis 1,200 Mitgliedern geben, die jeweils von einem Pfarrer und einer Reihe von Lektoren und Katecheten betreut würden. Der größte geschlossene Raum, in dem sich deutsche Evangelische befinden, sei das Gebiet Waldenburg, wo es in 20 Gemeinden rund 12,000 eingeschriebene Mitglieder der evangelischen Kirche gebe.

* * *

**Aegypten.** — Der ägyptische Informationsdirektor Abdel Kader Hatem erklärte am 9. März, daß Schiffe, die den Suezkanal benutzen wollen, alle Gebühren an die ägyptische Suezkanalbehörde zu zahlen haben werden. Hiermit wurde der auch von den Vereinigten Staaten unterstützte vorläufige Vorschlag abgelehnt, nach dem Aegypten nur 50 Prozent der Gebühren erhalten sollte, während die übrigen 50 Prozent bei der Weltbank oder einer neutralen Bank deponiert bleiben sollten, bis eine endgültige Regelung gefunden sein würde.

— Nach Kairoer Ansicht soll sich die diplomatische Tätigkeit jetzt auf den Suezkanal konzentrieren. Die schwierigen Grundsatzfragen, die zwischen Israel und arabischen Ländern noch bestehen, müßten zurückgestellt werden. Die freie Schiffahrt durch den Golf von Akaba, eine Regelung der ägyptischen Kriegsschäden, wirtschaftliche und militärische Hilfe an die Nahost-Länder, und das Verhältnis der arabischen Staaten zu Israel wären weitere Themen für Konferenzen, die lang und schwierig werden könnten.

— UNESCO-Beauftragte berichteten nach einer Inspektionsreise zum Sinai-Kloster, daß seine Bibliothek mit 8,000 Manuskripten verschiedener Sprachen und Kopien des Alten Testaments von den Kriegsereignissen unberührt geblieben seien. Dagegen seien möglicherweise Stein-Inschriften außerhalb des Klosters entfernt worden. Die Israelis, die das Kloster wochenlang besetzt hatten, hatten wissenschaftliche Expeditionen dorthin entsandt.

* * *

**Sowjetrußland.** — Die Sowjetunion plant gemeinsam mit Rotchina die Schaffung eines neuen Industriegebietes am Amurfluß, an der Grenze der äußeren Mongolei. Die Wasserkräfte dieses Gebietes sollen allein 200 Milliarden Kilowatt erzeugen können. Ferner wurden bei Kraßnojarsk in Sibirien große Vorkommen von Nepheline Cyenite entdeckt, aus denen Aluminium gewonnen werden kann.

**Rotchina.** — Die gegenwärtige religiöse Situation im kommunistischen China ist nur ein „scheinbarer" Religionsfrieden. Nach außenhin hat die Kirchenverfolgung nachgelassen. Zahlreiche Bischöfe, Priester und Laien befinden sich aber immer noch aus religiösen Gründen in Gefängnissen. Viele andere, die in keine Kompromisse eingegangen seien, lebten abgesondert in ihren Wohnungen. Der australische protestantische Pfarrer Makay sagte in diesem Zusammenhang: „Die Kirche in China ist frei wie ein Tiger im Käfig."

* * *

**Italien.** — Zwei junge Italiener sahen sich vor einigen Tagen nachts auf dem Heimweg am Stadtrand von Agnode (Abbruzzen) plötzlich fünf angriffslustigen, hungrigen Abbruzzen-Wölfen gegenüber. Sie ergriffen die Flucht, während der sie begleitende Schäferhund sich allein der Meute stellte. Der tapfere Schäferhund wurde von den Wölfen in wenigen Minuten zerrissen — aber die beiden Männer konnten sich in eine nahegelegene Baracke retten.

* * *

**Ungarn.** — Die ungarische Wirtschaft hat die Folgen der Oktober-Revolution noch nicht überwunden. Ungarn hofft, durch zwischenstaatliche Verhandlungen in den nächsten Wochen neue Kredite zu erhalten. Nähere Angaben über die Kreditgeber wurden nicht gemacht. — Ungarn ist auf der Leipziger Frühjahrsmesse im Gegensatz zu früheren Jahren nur mit einer kleinen Leistungsschau vertreten, weil die großen Industriefirmen des Landes, darunter die Budapester Czepel-Werke, sowie die Waggon- und Lokomotivfabriken, fehlen.

* * *

**Brasilien.** — Gegen starke internationale Konkurrenz erhielt eine westdeutsche Firma einen 15-Millionen-Auftrag für 4 Groß-Silo-Anlagen für den südbrasilianischen Staat Rio Grande do Sul. Seine Erledigung wird anderthalb Jahre dauern. Die Silos werden den ersten Abschnitt eines umfassenden Programms zur Intensivierung des Getreideanbaus in Südbrasilien bilden.

* * *

**Norwegen.** — Vor der norwegischen Küste war ein deutscher Motor-Trawler mit einem sowjetischen Trawler zusammengestoßen, der nach 2½ Stunden sank, während das deutsche Schiff nur Schäden erlitt, die in Haugesund repariert werden können. Das deutsche Schiff setzte sofort Rettungsboote aus und übernahm die 27köpfige Besatzung des russischen Trawlers, die später auf See auf einen anderen sowjetischen Trawler übergesetzt wurde. Der sowjetische Trawler-Kapitän weigerte sich bei der Rettungsaktion, von Bord seines sinkenden Schiffes zu gehen. Nach längerem Hin und Her hob der baumstarke deutsche Heizer ihn kurz entschlossen über die Reeling in das Rettungsboot.

* * *

**Türkei.** — Von den 2,856 türkischen Studenten, die im Winter-Semester 1956/57 ausländische Universitäten besuchten, studierten 1,423 in Westdeutschland und in Oesterreich und 973 in den USA. Obgleich die Vereinigten Staaten eine starke Anziehungskraft auf die türkische Jugend ausüben, stehen die Länder des deutschen Sprachgebiets, an ihrer Spitze die Bundesrepublik, nach wie vor im Vordergrund des Interesses der türkischen akademischen Jugend.

* * *

**Israel.** — Für die politische Entwicklung des jungen Staates Israel ist ein wichtiger Abschnitt zu Ende gegangen. Die israelischen Truppen zogen sich endgültig aus den von ihnen eroberten Positionen zurück, ohne daß die von der israelischen Regierung verlangten Garantien gegeben wurden. In dem Rechenschaftsbericht des israelischen Ministerpräsidenten Ben Gurion findet sich ein wichtiger Hinweis auf die Notwendigkeit, die sich wiederverstärkende Einwanderung zu sichern und auf die weitere Entwicklung des Landes, insbesondere auf die friedliche Fortsetzung der im Negeb und im Hafen Eilath bereits begonnenen Aufbauarbeiten Rücksicht zu nehmen. Wäre es zu Sanktionen gegen Israel gekommen, so wären bei diesen Vorhaben entscheidende Beschränkungen u. Verzögerungen die notwendige Folge gewesen. Daher hat die israelische Regierung es vorgezogen, das Risiko der den USA und den Vereinten Nationen gegenüber gebliebenen Unsicherheiten auf sich zu nehmen und den Zusicherungen der Vertreter befreundeter Nationen zu vertrauen. Die Gewinne für Israel hatte Ben Gurion in ihren wichtigsten Punkten noch einmal skizziert: in weiten Teilen der Welt sei ein wirkliches Interesse für Israel spürbar geworden. Nach jahrelang zunehmender Isolierung habe Israel Freunde gefunden, die ihm bereits jetzt geholfen haben und auch künftig zur Hilfe bereit seien. Insbesondere sei eine bemerkenswerte Festigung der Beziehungen Israels zu Frankreich und Großbritannien zu verzeichnen. Es hat in der israelischen Hauptstadt den Anschein, als greife nunmehr in der Oeffentlichkeit eine Beruhigung Platz. Diese Entwicklung wird vor allem als eine automatische Reaktion der seit Monaten überspannten Nerven auf die Tatsachen zurückgeführt, durch die einige neue Grundlagen für die künftige Entwicklung Israels geschaffen wurden.

* * *

**Neuseeland.** — Die neuseeländische Regierung sucht deutsche Einwanderer. Sie hat mit der westdeutschen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wonach zunächst mehrere hundert ledige, ungelernte Arbeiter aufgenommen werden sollen. Sie müssen sich verpflichten, zwei Jahre auf der ihnen zugewiesenen Arbeitsstelle zu bleiben.


**WIENS MOTORS**

165 Smith Street, Winnipeg 1
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.
10.30 Uhr Sonntagmorgens

**Crosstown Credit Union Society, Limited**
PHONE: 93-0488 — 284 KENNEDY ST., WINNIPEG 2, MAN.

Wir geben hiermit bekannt,
daß wir jetzt gegen eine „erste Mortgage"
auch **Anleihen** zum
**Ankauf, Bau und Reparatur**
von **Häusern** gewähren.

Um nähere Auskunft wende man sich an uns

Die Officestunden sind:
Montag bis Donnerstag: 9 Uhr morgens — 5 Uhr abends.
Freitag: ..... 9 Uhr morgens — 8 Uhr abends.
J. A. Neufeld, Manager.
— Diese Anzeige gilt nur für Winnipeg und Umgebung. —

*Lorne A. Welch*
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwood
Telefon: 50-1177

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
**Baumaterialien**
**REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.**
— EDison 1-4311 —
WINNIPEG 5, MAN.
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

**Häuser zu verkaufen**

McGee St., 7 Zimmer, nahe an Notre Dame, „Stoker"-Heizung, unten 3 schöne Zimmer, Hartholzdielen, moderne Küche, Starkstrom oben. Groß. Grundstück, ein besonders guter Kauf für $9,500. Mr. Schulz, abends SP 2-6398.

Hawthorne Ave., 4-Zimmer-Bungalow, „Stucco", Vollkeller, 2 Schlafzimmer, Hartholzdielen, alle mod. Einrichtungen, großes Grundstück. Preis $10,500. Mr. Suderman, abends ED 1-0856.

Toronto St., 7 Zimmer, „Stoker", Hartholzdielen, 2 Badezimmer, alles im guten Zustande. Preis $11,500. Mr. Dück, abends SP 5-6677.

**J. H. Unruh, Agency**
302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of Co-op Listing Service

## Europäische Rundschau

Von Anni Martens,
London, England.

(1. Fortsetzung)

Das junge Paar steht da, von den Hochzeitsgästen umringt, die alle ihre Glückwünsche in deutscher Sprache zum Ausdruck bringen. Außer dem Franzosen und Mr. Heaton, bin ich die einzige, die Deutsch spricht.

Auch hier gibts ein ausgezeichnetes Abendbrot, und jeder scheint zufrieden zu sein.

Der folgende Tag fällt auf einen Sonntag. Wir sind auf dem Wege nach Deutschland, und immer noch regnet es. Recht ernstlich bitte ich den Herrn um günstiges Wetter, und wie ein Wunder fängt die Sonne an zu scheinen, noch ehe wir die deutsche Grenze erreichen. Ja, unser Gott ist gnädig, und ihm sei Ehre, Dank und Anbetung dargebracht!

Deutschland ist wirklich schön und besonders das Moseltal. An den Bergabhängen stehen die Weingärten in schönster Pracht. Hoch oben auf den Bergen bei dem Städtchen Bernkastel steht das Hotel „Die drei Könige". Dort erwartet man uns zu Mittag. Von da haben wir eine herrliche Aussicht. Auf den Bergspitzen stehen die alten Burgen, und unten fließt die Mosel so klar, daß sich das Hotel darin widerspiegelt. Auf einer Ansichtskarte fand ich den Reim: „Das Leben ist erst wunderschön, wenn du die Mosel hast gesehn!" Auf dem Giebel eines Hauses las ich folgende Inschrift: „Wenn Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst, so arbeit' jedermann umsunst."

In Deutschland ist viel, daß mich an unser Leben in Rußland erinnert. Da sind noch die altmodischen Leiterwagen, und man sieht die Leute auf dem Wagen sitzen, die Beine zwischen die Sprossen gehängt, wie wir es zu tun pflegten.

Auf manchen Feldern wird das Getreide noch mit der Sense gemäht und die Garben mit den Händen gebunden. Mädchen harken das lose Getreide zusammen, und alte Mütter, krumm und gebückt, lesen die Aehren auf. Auch sieht man recht oft Ochsen die Leiterwagen ziehen.

Unser Weg führt uns weiter durch das Moseltal über das Hunsrückgebirge **dem Rheintal zu.**

Bei Bopard verlassen wir unsern Bus und besteigen das Schiff „Köln" und machen eine herrliche Fahrt auf dem Rhein. Das Wetter ist großartig und mein Herz voll Lob und Dank dem Geber aller guten Gaben gegenüber! Wäre das Wetter nicht günstig gewesen, dann hätten wir auf die Rheinfahrt verzichten müssen. Viele Burgen und Schlösser auf den Bergesspitzen gibt es zu bestaunen. Einige davon sind nur noch Ruinen, während andere auch heute noch bewohnt sind.

Als sich das Schiff dem „Lorelei"-Felsen nähert, wird das Lied: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin" usw. gespielt, und die Musik erschallt über den Rhein hinaus.

Nach etwa 2 Stunden Fahrt verlassen wir das Schiff und besteigen wieder unseren Bus, der uns vorangefahren war. Durch Mainz und Wiesbaden führt uns unser Weg der Stadt Frankfurt am Main zu. Im Hotel „Frankfurter Hof" haben wir unsere ersten Nachtquartiere in Deutschland. Frankfurt ist im letzten Krieg furchtbar zerstört worden, aber man muß staunen, wie die Deutschen sich in so kurzer Zeit so emporgearbeitet haben. Man sieht in Frankfurt viel neue Gebäude. Auch das Hotel ist neu und recht modern eingerichtet. Unser Führer sagte, es sei einfach unbegreiflich, wie die Deutschen in so kurzer Zeit so viel geschafft haben. Er gab zu, daß so etwas auch nur die Deutschen zustande brächten.

In Deutschland schliefen wir immer unter Federzudeckkissen, was vielen von den Reisenden etwas ganz Neues war. Die deutsche Butter lobten sie alle; aber das Sauerkraut mundete ihnen nicht. Frankfurt ist eine schöne Stadt. Viele Kaiser wurden hier gewählt und gekrönt. Hier wurden auch die ersten Bücher gedruckt, und diese Stadt ist der Geburtsort Goethes. Sein Geburtshaus, das im Jahre 1592 gebaut wurde, steht noch. Leider erlaubt unsere Zeit es nicht, es zu beschauen.

In Frankfurt treffe ich Mary und Lena Friesen. Wir essen zusammen Abendbrot, und ich habe Gelegenheit, etliche Stunden im MCC-Heim zu verweilen.

Von Frankfurt aus geht es auf der Autobahn weiter, bei Darmstadt vorbei nach Heidelberg, wo wir halten, um uns das Schloß zu besehen. Von dort oben gibts eine herrliche Aussicht über die Stadt und den Neckar-Fluß. Im Schloßgarten blühen die allerverschiedensten Blumen in größter Pracht. Im Keller des Schlosses liegen die großen Weinfässer, von denen das größte 49,000 Gallonen faßt.

Das Gasthaus „Zum goldenen Hirsch", in dem früher die Studenten ihre Duelle ausgefochten haben, wurde uns auch gezeigt.

Nach einem kräftigen Mittag gehts den Neckar entlang weiter nach Ebersbach, Würzburg und Heilbronn. In Würzburg hat der Erfinder der Röntgenstrahlen — Prof. Dr. Röntgen — gewohnt.

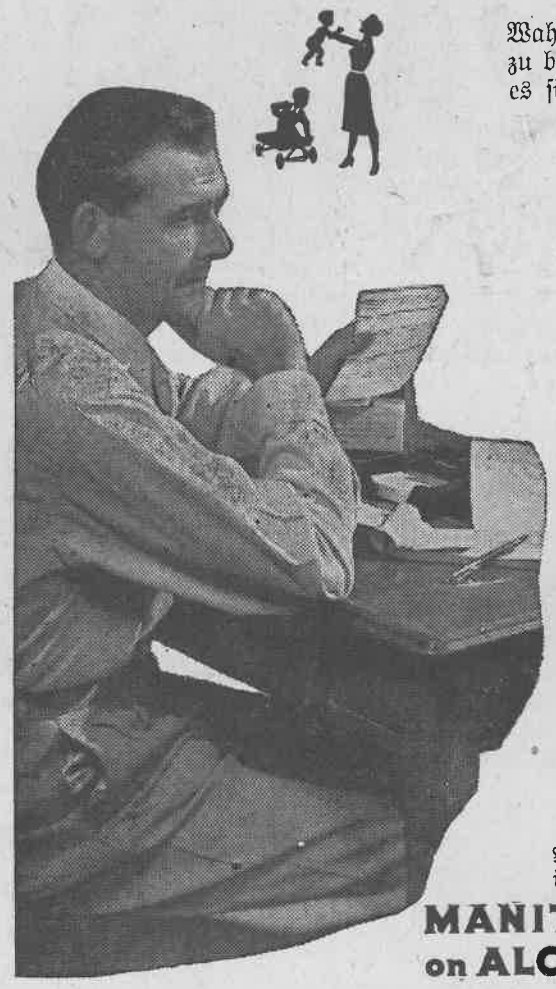
Auch durch Weinsberg fahren wir. Da haben die Häuser alle kleine Fenster, sie sind mit schönen Blumenkästen verziert.

Nürnberg hat eine alte Stadt als Stadtkern, der von einer modernen Stadt umgeben ist. Eine Anzahl Künstler, zum Beispiel: Albrecht Dürer, Hans Sachs, Peter Vischer und Veit Stoß haben hier gearbeitet, und die Stadt ist durch sie und ihre Kunst berühmt geworden.

Vier von den Reisenden nahmen eine Taxe, um uns die Sehenswürdigkeiten von Nürnberg anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)


**Können Sie es sich wirklich leisten, geistige Getränke zu kaufen?**



Wahrscheinlich haben Sie Familienpflichten, Rechnungen zu bezahlen, Reparaturen auszuführen . . . können Sie es sich wirklich erlauben, Getränke zu kaufen?

**Die Antwort können Sie sich selber geben — aber Ihre und Ihrer Familie Bedürfnisse und Verpflichtungen müssen bestimmt an erster Stelle befriedigend gedeckt werden.**

**Viele Leute trinken — können sie es sich leisten?**

Beinahe zwei Drittel der erwachsenen Bevölkerung Manitobas trinken — denken vielleicht sogar, daß es gerechtfertigt ist, Geld für Alkohol auszugeben. Aber viele Familien und Personen verbrauchen **zuviel** für starke Getränke.

**Niemand zwingt sie dazu!**

Stimmt nicht! **Gesellschaftlicher Druck** — der Gedanke, daß Trinken zur flotten Unterhaltung notwendig ist, zwingt sie, mehr als gut und weise ist, ja, mehr als sie selber wollen, für Wein auszugeben.

**Wo liegt die Lösung?**

In Ihrer Entscheidung, Ihre Gäste auf andere Art zu unterhalten, ohne dabei etwas wirklich Vernünftiges, Wichtiges zu opfern, um den Wein bezahlen zu können.

Aus einer Artikelserie
im Interesse der Allgemeinheit vom
**MANITOBA COMMITTEE on ALCOHOL EDUCATION**

M.C.A.E.

6-8 **Department of Education, Room 42, Legislative Building, Winnipeg 1, Manitoba**

**Dr. A. P. Warkentin**
Arzt und Chirurg
315 Medical Arts Bldg.,
Graham and Kennedy, Winnipeg
Telephones:
Office: 92-6174 – Res.: 6-6006

**Bernard Rosner**
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone 93-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone 92-7116 — Resid. Phone 40-1853
**Dr. H. Gelkers**
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

ZAHNARZT
**SILAS E. GREENBERG**
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.
Telephone 92-7679

**Dr. med. J. A. Peters**
Arzt und Chirurg
25 Stadacona St., Winnipeg
Telephones:
Office 50-2604 — Res. 50-2575
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
von Montag bis Freitag

**Dr. A. J. Neufeld** — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
**Dr. John Neufeld** — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SPruce 5-1348
Empfangsstunden täglich von 2—5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11—12 Uhr
Office Telefone: 92-5069
611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Res. 50-1780 Office ED 1-0573
**DR. J. H. BATTERSHILL**
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan, Winnipeg

**Schröder & Martens**
deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
310 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

**Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen**
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: 50-4086 — 50-1866
Res.: Dr. H. Günther 50-1782
Res.: Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

A. Buhr, B.A., LL.B. — D. Friesen, Q.C.
J. Thiessen, LL.B.
**Buhr & Friesen**
Deutschsprechende Rechtsanwälte und öffentliche Notare
410 Electric Railway Chambers — Notre Dame at Albert St.
Telephone 92-2171 — Winnipeg 2, Man.

**Kerr's**
Leichenbestattungsbüro
Telefon: 93-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

**Waldemar J. Rempel, LL.B.**
Rechtsanwalt und Notar
mit
GUINET & MARGACH
9 Yale Rd. E., Chilliwack, B.C.
Tel. 2-9771

Im Jahre 1955 haben nicht weniger als 58,711 Personen ihre kanadischen Staatsbürgerschaftspapiere empfangen.

Falls Sie selbst Ihre Einbürgerung noch nicht beantragt haben, so sind Sie herzlich eingeladen, das jetzt zu tun. Voraussetzung ist,

**daß Sie mindestens 21 Jahre alt und seit wenigstens vier Jahren und neun Monaten (von Ihrer Zulassung als Einwanderer an gerechnet) in Kanada ansässig sind.**

Erst der Besitz der Staatsbürgerschaft ermöglicht es Ihnen, gemeinsam mit allen anderen Kanadiern am Leben Kanadas vollen Anteil zu nehmen.

Als Staatsbürger können Sie dabei mitreden, wie Ihre Wohngemeinde, Ihre Provinz und Ihre Nation regiert werden soll.

Sie können sich einen kanadischen Reisepaß ausstellen lassen, der überall in der Welt hohes Ansehen genießt.

Sie haben dann auch das Recht, Beamter zu werden oder sich bei Wahlen als Kandidat aufstellen zu lassen.

Mit einem Wort: Sie haben dann alle Rechte und Pflichten eines Kanadiers.

Auf der Geschäftsstelle des Ihnen nächstgelegenen Gerichts wird man Ihnen gern die Antragsformulare geben und Ihnen beim Ausfüllen helfen. Die Formulare sind auch auf allen Dienststellen der Staatsbürgerschaftsabteilung erhältlich oder per Post vom **Registrar of Canadian Citizenship, Ottawa, Ontario;** an diesen können Sie den ausgefüllten Antrag dann auch direkt schicken, falls Sie mehr als 50 Meilen vom nächsten Gericht entfernt wohnen.

**MINISTERIUM FUER STAATSBUERGERSCHAFT UND EINWANDERUNG**

J. W. PICKERSGILL,
Minister

LAVAL FORTIER, Q.C.
Stellvertreter des Ministers

5703C

## Spezialangebot

einer Langspielplatte mit zwölf Liedern, gesung. vom A-capella-Chor des MBG-Bibelcollege

1. Von allen Himmeln tönt dir, Herr.
2. O, daß ich tausend Zungen hätte.
3. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.

(Männerquartett)

4. Jesus, Heiland meiner Seele.
5. Bei dir, Jesu, will ich bleiben.
6. Sei getreu bis in den Tod.

1. The Lord's Prayer.
2. The Lord is my Shepherd —Crimond.
3. Bless the Lord, O my soul.
4. Send out Thy light.
5. After. — male quartet.
6. The Lord bless you and keep you.

Gewöhnlicher Preis $4.50

**Spezialpreis $2.75**

Bestellen Sie, solange der Vorrat reicht, vom

**MENNONITE BRETHREN BIBLE COLLEGE**

**77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.**

Schallplatten werden gegen Einsendung des Betrages od. „C.O.D." versandt.



Ein Zimmer zu

**vermieten**

Telefonieren Sie bitte

**SU 3-9698**



Ich wünsche in einem mennon. Distrikt eine

**Farm zu pachten.**

Habe eigene Maschinen.

Angebote richte man bitte an

**J. A. JANZEN**
**26 Carman Ave., Winnipeg 5**
**— Phone 50-3405 —**



## Farm zu verkaufen

½ Sektion, passend für gemischte Farmerei. Schulwagen (van). 3 Meilen von der Stadt.

Preis $14,000.

**I. J. KLASSEN,**
**Elm Creek, Manitoba**
**Phone 338 - 4**


## Bekanntmachung

Die Elim-Bibelschule zu Altona möchte hiermit daran erinnern, daß ihr Schuljahr mit dem 31. März zum Abschluß kommt. Um 2 Uhr nachmittags gedenken wir an dem Tage unser Schluß- und Graduationsfest zu feiern, wozu wir jedermann herzlich einladen.

A. A. Teichröb.

## Zur Kenntnisnahme!

Alle Korrespondenz an die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Matsqui, B. C., wolle man in Zukunft bitte an den gegenwärtigen Gemeindeleiter, Br. Henry H. Neufeld, richten.

Seine Adresse ist: Henry H. Neufeld, Downes Rd., R. R. 1, Matsqui, B. C., Telefon 2-1614.

Brüderlich grüßend,
Johann F. Klassen.


Erfahrener

**Lehrer gesucht**

für die Dakota-Schule, Grade 1 bis 8, muß auch Deutsch unterrichten.

Anmeldungen richte man an:

**G. SCHROEDER, Secr. Treas.**
**Box 45, Elm Creek, Manitoba**
**Phone: 332 - 13**



Zwei möblierte

**Zimmer und Küche zu vermieten**

zum 1. April

**421 William Ave., Winnipeg**
**Telefon: 93-8139**



## Zu vermieten

an Erwachsene

**komplette 4-Zimmer-Wohnung** im „Blockhouse". Oelheizung, Gasherd, nahe zur Bushaltestelle.

Anfrag. bei 242 Isabel St., Wpg.



## Zu vermieten

**"BARBER SHOP"**

mit 5-Zimmer-Wohnung, Küche und Badezimmer, Oelheizung, in Virgil, Ontario.

Deutscher Distrikt. Deutsche Mieter bevorzugt. Genügend Raum auch für „Beauty Parlor".

Anfragen richte man an

**WALTER SELACH**
**Virgil, Ontario**



## Bestellzettel

**THE CHRISTIAN PRESS, LTD.**
**159 Kelvin St.**
**Winnipeg 5, Man.**

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung

☐ „Mennonitische Rundschau" ..... $3.00
☐ "Mennonite Observer" ..... $1.75
☐ Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse in Kanada ..... $4.50

Name und Adresse:

.....

.....

.....

☐ Alter Leser. ☐ Neuer Leser. (Bitte anmerken!)

Ich lege $..... bei. Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.



**RADIO - STATION**

# CFAM

***DIAL 1290 DIAL***

**Dieses Programm**

**wird versuchsweise geboten – von Montag bis Freitag – beginnend am 14. März.**

6:00—Sign-on, News Headlines
6:05—"Morning Meditations"
6:10—"Good Morning, Manitoba"
6:20—"Bible Lessons"
6:30—News, Sports, Weather
6:35—"Good Morning, Manitoba"
6:45—"Familienandacht"
7:00—News, Sports, Weather
7:05—"Farm Facts and Music"
7:30—News, Sports, Weather
7:40—"Provincial Road Report"
7:45—"1290 Band Parade"
8:00—News, Weather
8:05—"Familiar Classics"
9:00—News, Weather
9:05—"Familiar Classics"
9:30—"Back to the Bible"
10:00—News, Weather
10:05—"Ladies First"
11:00—News, Weather
11:05—"Symphonic Treasures"
12:00—News, Weather
12:05—"Farm Commentary"
12:15—"Organ Souvenirs"
12:30—News, Sports, Weather
12:40—"Singing Strings"
1:00—News, Weather
1:05—"Today in Agriculture"
1:30—"Music for You"
2:00—"Concert Hall"
3:00—News, Weather
3:05—"Musical Specialties"
3:30—"Hymns Well Remembered"
4:00—"Memories of Vienna"
4:30—"Children's Party"
5:00—News, Weather
5:05—"4-H Club News"
5:10—"Chorale Spotlight"
5:30—"Keyboard Personalities"
5:45—"Farm News"
6:00—News, Weather
6:05—"Music for Dining"
6:30—News, Sports, Weather
6:40—"Music for Dining"
7:00—News, Weather
7:05—"Evening Concert"
8:00—News, Weather
8:05—"Evening Concert"
9:00—News, Weather
9:05—"Songs My Mother Taught Me"
9:15—"Family Devotions"
9:30—Religious Program
10:00—News, Sports, Weather
10.10—"The Nocturne Hour"
10:50—"Vesper Meditations"
11:00—News, Sports, Weather
11:10—Sign-off

**Bitte ausschneiden und neben dem Radio anheften.**

Dieses ist ein vorläufiges Programm, Änderungen sind vorbehalten.

**MANITOBA'S FARM AND GOOD MUSIC STATION**



**100 JAHRE**
**KNEIPP-NATURARZNEIEN**

Jetzt auch in Kanada erhältlich.

**Kneipp-Schlankheits-Dragees**
Org. Pack., 40 St. .... nur **$0.95**
**Kneipp-Pillen gegen Darmtraegheit**
Org. Pack., 60 St. .... nur **$0.95**
**Kneipp-Galle- und Leberpillen**
Org. Pack., 50 St. .... nur **$1.25**
**Kneipp-Karamellen gegen Husten**
Org. Pack., 40 St. .... nur **$0.75**
**Kneipp-Kraeuterkerne: gegen Rheuma-, Herz- oder Nervenleiden**
je Org. Pack., 200 St. .. nur **$1.95**
**Kneipp-Kraeutertee-Kure**
je Org. Pack., ..... nur **$1.25**
**Kneipp-Kurwegweiser kostenlos!**

Wo in oertlichen Fachgeschaeften nicht erhaeltlich, wende man sich direkt an den Importeur:

(Versand gegen Money Order oder C O D)

**Deutsche Reformhaus Company Reg'd**
P.O. Box 175, Station H., Montreal


## Bekanntmachung
### der Reise der zweiten Rußland-Delegation

Laut Beschluß der letzten MCC-Versammlung soll versucht werden, eine zweite und größere Delegation nach Rußland zu schicken. Das wird natürlich nur möglich sein, wenn die Sowjetregierung die Erlaubnis dazu gibt. Diesmal wird keine Delegation geschickt werden, wenn nicht vorher die Genehmigung erteilt wird, wenigstens eine mennonitische Gemeinde oder Siedlung besuchen zu können. Die Orenburg-Ansiedlung liegt in einer Gegend, die für Ausländer nicht gesperrt ist; deshalb wird auch Orenburg ein Reiseziel sein.

Der Reiseplan ist folgender: Abfahrt von Frankfurt am Tag nach Weltkonferenz-Schluß, also am 17. August, per Flugzeug nach Moskau; Rückflug nach Frankfurt am 2., 3. oder 4. September (ungefähr 15 bis 17 Tage in Rußland). Wir hoffen, über Charkow und Saporoshje kleine Touren in die alten Kolonien in der Ukraine: Chortitza, Molotschna und Memrik zu machen, und dann über Kujbishew (Samara) und Busuluk in die Neusamara- und Orenburg-Siedlungen zu kommen und dort einige Tage zu bleiben.

Die kleinen Touren werden mit Autos oder Omnibussen gemacht werden. Wo möglich, sollen auch die Baptistengemeinden unterwegs besucht werden, wie z. B. in Moskau, Charkow, Saporoshje, Stalino und Kujbishew. Wir hoffen, daß auch mennonitische Vertreter aus verschiedenen Teilen Rußlands nach Orenburg oder Kujbishew kommen können.

Die ganze Reise ab Frankfurt soll rund $800 kosten, wenn es 15 oder mehr Teilnehmer sind. Die Leitung wird der Unterzeichnete übernehmen, der voraussichtlich (wenn das Visum erteilt wird) im April nach Moskau fahren wird, um die Tour zu arrangieren.

Wer an dieser Rußlandreise teilnehmen will, möchte sich sofort an den Unterzeichneten wenden. Es sind schon etwa 8 Teilnehmer vorgesehen.

Harold S. Bender,
c/o Goshen-College, Goshen, Indiana, USA.

## *Deutscher Literaturabend*

**der mennonitischen Lehranstalt M. B. C. I.**

173 Talbot Ave., Winnipeg 5, Man.

Freitag, am 29. März 1957, 8 Uhr abends

Aufgeführt wird das Drama

## Hans Berner und seine Söhne

und

**Gesang und Musik**

Eintrittskarten $1,00, erhältlich von den Schülern des M. B. C. I.

— Jedermann ist willkommen! —

Das Eltern- und Lehrerkomitee

## Der „Oratorio"-Chor

des

Bibelcollege der Mennoniten-Brüdergem.

**bringt die Teile II und III des Oratoriums**

# MESSIAS

von Georg Friedrich Händel

**Dirigent:** Henry Voth **Organist:** Dr. Niermeier, F. C. C. O.

Solisten:

**Sopran:** Katie Fröse **Kontra-Alt:** June Enns
**Tenor:** Rudy Wiebe **Bariton:** Roland Sawatsky **Baß:** Rudy Bärg

**Ort:** Das Auditorium des MBG-Bibelcollege, 81 Kelvin Street, Elmwood, Winnipeg

**Zeit:** Am 29. und am 30. März, Freitag und Sonnabend, 8 Uhr abends.

**Ein Kollekte soll beim Eintritt erhoben werden.**


WHEN YOU SEE ME
DON'T THINK OF CARS
BUT WHEN YOU THINK OF
CARS — SEE ME!

## Jack Klassen

**CHEV. & OLDS. SALES**
**AT CARTER MOTORS LTD.**
**Office — SP 2-2434**
**Residence — 50-5326**